Nr. 290. Berlin, Freitag, den 12. December 1851.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Nr. 290. Berlin, Freitag, den 12. December 1851.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

Ich bitte um die Erlaubniß, Ihre Aufmerksamkeit auf die Lage der monarchischen Staaten Europas und besonders Deutschlands gegenüber Großbritannien und der Nordamerikanischen Union zu lenken, eine Lage, welche manche Seite voll gewaltigen Ernstes bietet und den Freunden der Ordnung lebhaftes Interesse abgewinnt. Vor Allem ist es wesentlich, zwischen der Britischen Monarchie und der Nordamerikanischen Republik, in Ansehung ihres politischen Verhaltens dem Continent gegenüber, einen genaueren Unterschied zu machen, als dies gemeiniglich in Europa zu geschehen pflegt. Immerhin, England erweist sich uns unbequem, bedrohlich, von unerfreulicher Gesinnung, aber keineswegs feindselig. Man hat auf dem Continente England ungünstig beurtheilt; England urtheilt über den Continent noch ungünstiger. — Es hat gewichtigen und im Gesetze begründeten Anlaß zur Beschwerde gegen die Oberleitung der römisch-katholischen Kirche (welche es auch sei), gegen ihre Organe und gegen die intellectuellen Streiter für dieselbe. Freilich übt es seine Repressalien mit sehr geringer Mäßigung und loyauté. Es nimmt mit ränkesüchtigem Vorwitz diejenigen auf, welche der Continent als gefährliche Rebellen aus seinem Schooße verstoßen hat; aber es sympathisirt ernstlich mit Keinem derselben. Es bietet ihnen nur einen Tribut von fast lächerlichem Unwerth — „Declamationen und ein Asyl", dessen Verweigerung nach Recht und Landessitte nicht im Bereiche der Regierungsbefugnisse liegt. Nirgends aber auf dem Continent ist Kossuth mit einer frostigeren und peinlicheren Strenge bekrittelt worden, als gerade in England. Die Garde-Compagnieen haben zwar sein Bildniß im Kasernenhofe von Windsor aufgehängt. Er wird aber auf Britischem Boden nicht eine Compagnie ausheben, nicht eine Million aufnehmen, nicht eine Fregatte armiren können. England kam durch seine Aufnahme den Europäischen gouvernements réguliers gegenüber in eine Situation, um welche es nicht zu beneiden war, und ist in Betreff dieser Angelegenheit jedem Zwiste abhold. Seine gewaltige Macht leiht dem Umsturze keine Waffen. Endlich (und diese Rücksicht darf auch nicht für einen Augenblick übersehen werden) haben die monarchischen Staaten, mögen sie ihr Prinzip auch mit aller Energie England gegenüber behaupten, doch das größte Interesse daran, daß dessen Institutionen nicht umgestoßen werden. Der Sturz der Englischen Verfassung würde zur Zeit nur zu Gunsten der Demokratie ausfallen, welche, einmal in England siegreich, auch den Continent in eine gegenwärtig unübersehbare Gefahr stürzen würde. Der Continent bedarf Englands. Er muß wünschen und, soviel von seinen Regierungen abhängt, thätig sein, dasselbe auf eine edlere Bahn zu führen, aber es nimmermehr feindselig behandeln, mit einem Worte, gegen England kämpfen, so daß er einfach die Hiebe parirt. Ganz anders verhält es sich in dieser Beziehung mit den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas. — Diese gigantische und fortwährend von brennendem Vergrößerungs-Eifer getriebene Republik widmet ihre intellectuellen Kräfte und beginnt sogar schon ihre materiellen Hülfsquellen dem Anstiften einer republicanischen und demokratischen Propaganda gegen die gesammte „alte Welt" zu weihen. Man kann wahrlich sagen: „das monarchische und das quasi- oder halbmonarchische Europa liegt im Kriege mit den Vereinigten Staaten. Ein Krieg in vollster Wirklichkeit, in dem Alles auf die Vernichtung der Europäischen Staaten abzielt: und der kläglichste unter den Kriegen ist derjenige, in welchem man nicht mit Kugeln unter seine Feinde schmettern kann. Demnach greifen uns die Vereinigten Staaten mit perfiden Waffen aus weitester Entfernung an, mit Waffen, welchen wir keine gleichen entgegensetzen können: denn wir sinnen weder darauf, ihren Sclaven die Insurrection zu erleichtern, noch ihre Abolitionisten kräftig zu unterstützen, noch endlich ihren inländischen Narren und Tröpfen irgend welchen Vorschub zu leisten. Wenn aber auch Gesammt-Europa vielfachen Anlaß zur Beschwerde und zum Mißtrauen gegen die Amerikaner findet, so befindet sich doch vor Allen Deutschland innerhalb der Schußlinie der revolutionären Batterieen, deren wiederholte Salven unter die lebendigen Werke der Gesellschaft spielen. Diese kolossale Propaganda ist wohl organisirt durch Errichtung einer Hierarchie, welche den Clubs ihr Stück Arbeit zuweist. Geld und Waffen liegen bereit — zu New-York, Philadelphia, Charlestown. Aus diesem Grunde wird die gegen die Regierung Deutschlands arbeitende Propaganda (denn es handelt sich um kein unbekanntes Ziel: Alles geht bei hellem Tage vor) ihr Budget von 10 bis 12 Millionen haben, ihre Arsenale, ihre betreßten und bis an die Zähne bewaffneten Flibustier, ihre segelfertigen Schiffe, und dann — in Reserve die diplomatischen Marimen und die Marine der Vereinigten Staaten!

Europa befindet sich nun in einer ganz seltsamen Situation, Angesichts deren es überflüssig wäre, nach ihren Prämissen zu forschen, gegen welche jedoch gemäß den ewigen und allgemeinen gültigen Grundsätzen des Rechts und der Legitimität vorgeschritten werden muß. Noch vor der Mitte des nächsten Jahrlaufes, mit der Rückkehr Kinkel's und Kossuth's wird der Angriff stattfinden: die gouvernements réguliers in Europa, die monarchischen und vor Allem die Deutschen Regierungen müssen sich über die Annahme eines gemeinsamen Vertheidigungssystems einigen. Denn man darf sich nicht verhehlen: wie schwach und verächtlich auch ein Feind erscheinen mag, — wenn er ohne Unterlaß fortschlägt, ohne jemals selbst Wunden zu erhalten, wird er im Laufe der Zeit endlich doch das Schlachtfeld behaupten! Welche Vorkehrungen soll man nun gegen diese offenkundige und drohende Gefahr in Anwendung bringen? Ich will es wagen, hier das Ergebniß meiner eigenen Betrachtungen und das Gutachten einer bedeutenden Zahl von hellsehenden Conservativen des Landes darzulegen.

Was directe Maaßregeln der Wiedervergeltung — d. h. vi et armis — betrifft, so können solche gegen die Vereinigten Staaten nur durch Frankreich, England oder Rußland durchgeführt werden; und was die beiden erstgenannten Mächte angeht, legen Handelsrücksichten ihren etwaigen Entschlüssen unüberwindliche Hindernisse in den Weg. — Seitens der Deutschen Staaten nun würde ein förmlicher Bruch mit der Amerikanischen Union sie in einen Seekrieg verwickeln, in welchem Letztere, ungeachtet der Mittelmäßigkeit ihrer maritimen Kräfte, der angreifende Theil werden dürfte; — und deshalb erweist es sich als eine unerläßliche Nothwendigkeit für Deutschland — auch außer Oesterreich und außerhalb des Adriatischen Meeres selbst eine hinlängliche Anzahl wohlarmirter Kriegsschiffe zur Disposition zu haben, um seine Küsten und seinen Handel vor den Gewaltstreichen zu sichern, welche nachdrücklich von Amerika und Dänemark declarirt werden; denn Letzteres spielt ja immer den schnell bereiten Complicen, wenn es einen Angriff auf die Territorialrechte, die Ehre und die Wohlfahrt der Deutschen Staaten gilt.

Gegenwärtig müssen die Maaßregeln Deutschlands, den Staaten der Union gegenüber, sich im Wesentlichen auf den Charakter der Defensive beschränken. Eine strenge Ueberwachung aller direct oder indirect aus Amerika einpassirenden Reisenden; die Landesverweisung der Amerikanischen Emissäre, die in flagranti auf dem Verbrechen einer politischen Intrigue ertappt werden, und derer, die mit verderblichen Scripturen Propaganda machen; die Entziehung des „exequatur" in Bezug auf alle Consular-Agenten, welche ihre Würde in der Art mißbrauchen, wie wir Beispiele an dem zu Southampton und an manchen Anderen erlebt haben; sogar die Ausweisung der Amerikanischen Bevollmächtigten, wenn ihre Regierung officiell die Krone irgendwie beeinträchtigt, oder jene selbst ihre Hotels zu revolutionairen Agenturen ummodeln; — dies sind die Vorkehrungen, welche zur Zeit gerechtfertigt und durchaus unerläßlich erscheinen, und in Betreff deren es von äußerster Wichtigkeit ist, daß von jetzt an die Regierungen eine Uebereinkunft treffen.

Die Amerikaner sind eine energische Race, voll Geringschätzung gegenüber den Rechten des Auslandes, eine Race, welche die langjährige Behauptung vollständiger Straflosigkeit in den Wahn versenkt hat, sie hätten überhaupt keine Repressalien, keine wachsamen Vertheidigungs-Maaßregeln Seitens der Staaten Europas zu besorgen. Sie ist taub gegen jegliche Vorstellung; aber sie befaßt sich doch nicht gern mit Unternehmungen, bei denen nur nutzlose Gefahren einzuernten und verschleuderte Summen in Aussicht stehen. Ein fester und entschiedener Ton der Deutschen Höfe würde sie in die Schranken weisen. Gewohnt, Alles an die Oeffentlichkeit zu ziehen, würden sie in verlegenes Staunen gerathen, wenn die Europäischen Regierungen nach Maaßgabe der sonnenklaren Prinzipien des Rechts und der ewigen Normen der Gerechtigkeit einen appel solennel gegen sie erließen. Mit den Amerikanern muß man in entschiedener und offener Mundart reden. Es wohnen in dem Lande dort so viele honnette und besonnene Bürger, welche nur mit großem Unmuth das Joch einer verblendeten Menge ertragen und, wenn auch nach einigem Sträuben, wohl nützliche Hülfsvölker Europas abgeben würden, wenn sie ihren Mitbürgern „Europa" zeigen können, wie es über die Gefahren wacht, wie es gerüstet auf seinen Küsten steht, wie es entschlossen ist, keine Unwürdigkeit zu dulden.

Die bestunterhaltene und scharfsichtige Ueberwachung muß sich auf die Küsten Ostfrieslands und Oldenburgs richten, vor Allem aber auf die Hansestädte. Wenn man Schwäche zeigt, werden diese Städte unaufhörlich die Brückenköpfe für die Deutsch-Amerikanische Propaganda bilden, um Deutschland bestürmen und zu Grunde richten zu können. Diese Erwägung allein wird zur vollen Genüge die Nothwendigkeit zu Tage stellen, bis zur definitiven Regulirung der Zustände Europas ganz Holstein unter der directen Waffenmacht eines Bundesheeres zu belassen. Andererseits wären Elbe und Trave die Canäle, durch welche die destructiven und mit Amerikanischem Golde unterstützten Doctrinen Eingang finden, und auf denen die heute in London und New-York als Flüchtlinge lebenden Flibustier mit furchtbarer Macht in das Herz der Deutschen Territorien dringen würden. Die Bildung eines günstigen Aenderungen geneigten Ministeriums in Kopenhagen wird ja doch nur eine Lockspeise bieten; das Uebel kommt aus höheren und ferneren Quellen. Gegenwärtig ist der Meergürtel zwischen Emden und Lübeck eine Militairgrenze; man muß sie bewachen, wie in Kriegszeiten; man muß handeln, wie im Angesichte des Feindes!

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 9. December.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Königlich Hannoverschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Grafen zu Inn- und Knyphausen, gestern Mittags im Schlosse zu Charlottenburg in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus seinen Händen das Schreiben entgegenzunehmen, wodurch er von des jetzt regierenden Königs Georg V. von Hannover Majestät in der gedachten Eigenschaft beglaubigt wird.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich Sächsischen Regierungsrath im Ministerium des Innern, Schulz, zu Dresden, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Hat man es wohl erwogen,

welche tiefe Bedeutung, welches Verhängniß und welche Gefahr darin liegen, daß der Präsident der Republik Frankreich, sofort nachdem es ihm gelungen, die verfassungsmäßige Volksvertretung durch einen Gewaltstreich auseinanderzusprengen, sich in der unabweislichen Nothwendigkeit befand, die Französische Armee in eine deliberirende Versammlung zu verwandeln und „die Wünsche und Sympathieen der Elite der Nation zu befragen." Unabweislich sagen wir, denn wir dürfen nicht voraussetzen, daß die Väter des Staatsstreichs sich die Gefahren dieses Schrittes verhehlt, oder daß man bei völlig freier Wahl nicht vorgezogen haben sollte, in jeder Richtung den „passiven Gehorsam des Soldaten wie des Generals" für die Befehle des Hauptes der Regierung in Anspruch zu nehmen. Hat man daher nichtsdestoweniger die Soldaten „frei wie Bürger" (wie welche? wenn die Frage erlaubt ist, — etwa wie die, welche man in der Assemblée ihrer beschworenen Pflichten entledigt, oder auf den Quais durch Kartätschen von allen Erdenfesseln befreit hatte?) stimmen lassen: es ist dies einmal ein lehrreiches Symptom für die Stimmung der Armee und die Stellung der Regierung, sodann aber ein Vorgang von unberechenbarer „Tragweite", — die unzweideutigste Verwandlung der Armee in eine Prätorianer-Cohorte, und wer einmal das Wort ausgesprochen: „Ihr seid die Elite der Nation, und Eure Wünsche, Eure Sympathieen muß man befragen," der kann sich, wie unser Freund in der „Wehrzeitung" sehr richtig bemerkt, der kann sich überzeugt halten, daß dies Wort nicht vergessen, ja, daß er eher, als ihm lieb, daran erinnert werden wird. Wie aber wird ihn die Armee daran erinnern, und wird es in Frankreich jemals an Solchen fehlen, die mit demselben Recht oder Unrecht, und vielleicht mit mehr Geschick, an die Wünsche und Sympathieen des Soldaten appelliren? Und dann die Assemblée, welche Louis Bonaparte dem Nachdenken Europa's dedicirt, warum lachen die sogenannten Conservativen heute über sie? Wir haben niemals weder ihren Ursprung, noch ihre Theorieen, noch ihre Führer bewundert, aber wir müssen ihr heute, wo sie der rohen Gewalt erlegen, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie Männer in ihrem Schooße begriff, vor denen wir uns tiefer bücken, als vor dem Sieger des 5ten December, daß sie Jahre lang, unter mehr als zweideutiger Unterstützung, einen energischen, nicht erfolglosen Kampf gegen die Umsturzpläne der Rothen unterhalten, und daß sie vielleicht allein von allen Versammlungen des Continents den Muth gehabt, die Art an die schädliche Wurzel ihres Ursprungs, das allgemeine Stimmrecht, zu legen. War der Präsident in der That so viel besser als sie, daß man jetzt seinen Sieg mit so lautem Jubel begrüßt; ist er etwas Anderes als das Kind, gestern der friedsamen, heut der bewaffneten Volkssouverainetät; hat er eine andere Basis seines Rechts als die von ihm unter Kanonendonner beschworene und jetzt unter ähnlicher Musikbegleitung umgestürzte Verfassung, oder, wenn man dem durchaus will, als die beiden Hochverraths-Attentate unter dem „von Europa anerkannten" Juli-Königthum? Wo liegt in diesem Allem der Grund, daß sich legitime Fürsten seines Sieges freuen?

Deutschland.

□ Berlin, 11. December. Durch mehrere Blätter geht die Mittheilung: es liege in der Absicht des Oesterreichischen Cabinets, einen zweiten Gesandten nach Frankfurt a. M. zu senden und das Präsidium der Bundesversammlung von der geschäftsführenden Oesterreichischen Bundestags-Gesandtschaft zu trennen. Wir haben keinen Grund, diese Mittheilung für unrichtig zu halten, und säumen nicht, auf die ernsten Bedenken der Frage hinzuweisen. Man macht dem Vernehmen nach zur Rechtfertigung des Planes von Wien aus geltend: der eine Bevollmächtigte könne den Präsidialgeschäften neben den Legationsgeschäften nicht allein vorstehen. Dieser Scheingrund erledigt sich ganz einfach durch die Thatsache, daß überall bei gehäuften Arbeiten dem überbürdeten Chef geeignete Arbeitskräfte zu Hülfe gegeben werden, und daß der präsidirende Oesterreichische Gesandte zur Erleichterung seiner Aufgabe keines besonderen Nebengesandten, sondern nur einer ausreichenden Zahl von zugeordneten Legationsbeamten bedarf. Die tiefere Intention des Vorhabens wird durch künstliche Argumente nicht verdeckt. Man will den eigentlichen Bundestagsgesandten au niveau mit dem Preußischen und den übrigen Gesandten stellen, während der Präsidialgesandte als besonderer Würdenträger über allen andern Gesandten stehen soll. Gegen diese neue Art von Anbahnung einer hegemonischen Stellung müssen wir entschieden Einspruch erheben, und wir glauben auch versichert sein zu können, daß unsere Regierung die Durchführung eines solchen Planes nicht dulden wird.

— Der Graf v. Bille (nicht zu verwechseln mit dem gleichfalls in außerordentlicher Mission hier noch verweilenden Grafen Bille-Brahe) ist in außerordentlicher Mission hier eingetroffen, um Sr. Majestät dem Könige über die Maaßnahmen zu berichten, welche das gegenwärtige Dänische Ministerium in der Organisation und Verwaltung der Herzogthümer zu treffen beschlossen hat. Der Graf Bille ist zu diesem Zweck heute Nachmittag 3 Uhr Sr. Majestät dem Könige durch den Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel vorgestellt worden.

— Der diesseitige Gesandte am Bundestage, Geheimer Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, ist gestern nach Frankfurt zurückgekehrt.

— Der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courir Fendall ist von London hier angekommen.

— [Zum Handelsvertrag mit Holland.] Wir wir hören, galt die gestrige Conferenz im Ministerium des Auswärtigen den Bestimmungen, welche der mit Holland abzuschließende Handels-Vertrag enthalten soll. Diese Bestimmungen sind den übrigen Zollvereins-Regierungen bereits mitgetheilt worden mit der Einladung, binnen 14 Tagen sich über dieselben bestimmt zu äußern. Diese Bestimmungen sind insbesondere günstig den süddeutschen Staaten: für Baiern in Betreff der Nürnberger Spielwaaren, für Würtemberg wegen des auf dem Neckar und Rhein nach Holland verflößten Holzes aus dem Schwarzwalde, für Nassau wegen seiner Mineral-Wasser, für Kurhessen in Bezug auf die Hanauer Schmucksachen. Die Zollvereins-Regierungen werden jetzt zu wählen haben zwischen dem, was die Preußische Regierung für sie thut, und dem, was die Oesterreichische Regierung in der Circular-Depesche vom 25. Nov. ihnen verspricht.

— Außer Preußen werden auch andere Zollvereins-Regierungen den Zollcongreß in Wien nicht beschicken: dies ist bereits unzweifelhaft. Hannover wird zwar einen Bevollmächtigten nach Wien schicken; der Beamte jedoch, welchen wir in dieser Beziehung haben nennen hören, ist einer der wärmsten Vertheidiger des Handels-Vertrages vom 7. September.

— Es liegen zur Zeit dem Unterrichtsministerium aus allen Theilen der Monarchie amtlich aufgestellte Tabellen über das Einkommen der Schullehrer in den einzelnen Kirchspielen vor, welche von den resp. Geistlichen aufgestellt sind. Die Angaben darüber, wie hoch das Einkommen an jedem einzelnen Orte sein müsse, damit der Lehrer angemessen bestehen könne, ob die Gemeinde im Stande sei, das Gehalt aufzubringen, oder ob dieselbe dies nur zum Theil vermöge, und wie viel in diesem Falle die Differenz, welche aus Staatsmitteln zu decken wäre, betrage, — sind, so weit sie dem Ministerium vorliegen, noch sehr mangelhaft. Dasselbe ist zur Zeit mit weiteren Ermittelungen beschäftigt.

— In der ersten Kammer kann man etwa 6 Fractionen unterscheiden: Die Fractionen Stahl, Alvensleben und Itzenplitz, welche, durch einige Meinungsverschiedenheiten von einander getrennt, zusammen die Rechte bilden und gegenwärtig etwa 75 Mitglieder zählen; die Fractionen Mätzke und Bethmann-Hollweg als Centrum mit etwa 23 Mitgliedern, und die Linke unter Baumstark und v. Brünneck mit etwa 55 Mitgliedern. Eine bestimmte Abgrenzung der Plätze, namentlich Seitens der Mitglieder der Rechten und der Centrums-Fractionen, findet nicht Statt.

— Die am 9. zusammengetretene 4. Commission der 1. Kammer zur Erwägung der vorläufigen Verordnung vom 11. Juli 1849, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten, die Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand, — besteht aus den Mitgliedern: Dr. Brüggemann (Vorsitz.), von Plötz, Behrendt (Trier), von Zander, von Gerlach, Heitmann, Baumstark, von Merckel, Strohn, Freih. von Manteuffel, Graf von Schlieffen, du Vignau, Grein, Frh. von Buddenbrock (Lüben), Stünzner. — Die 5. Commission für Finanz-Gesetze besteht aus den Mitgliedern: Graf von Alvensleben (Vorsitz.), von Ladenberg, von Motz, Graf von Burghaus, Graf zu Solms-Baruth, Carl, Graf von Itzenplitz, Kühne, Diergardt, von Duesberg, von Kleist-Tychow, Graf von Schweinitz, von Witzleben, Frh. von Gaffron, Fürst Reuß.

— Zur Rechtfertigung der durch die Verordnung vom 12. Juni d. J. eingetretenen Ermäßigung des Eingangszolles für Reis enthält die mit dieser Verordnung vom Ministerium den Kammern übergebene Denkschrift folgende bemerkenswerthe Angabe: In den drei letzten Jahren, während welcher der Reis allgemein mit 3 Thlr. vom Centner besteuert war, in den Jahren 1836—38, wurden durchschnittlich 97,020 Ctr. zu einem Zollwerthe von 291,060 Thlr. verzollt, während in den drei Jahren, welche auf die Zollermäßigung auf 2 Thlr. vom Centner folgten, in den Jahren 1840—43, durchschnittlich 173,791 Ctr. mit einem Zollwerth von 347,582 Thlr., also mit einer Mehreinnahme von etwa 50,000 Thlr., verzollt wurden.

— [Zum Militair-Budget] schreibt das „C.-B.": Der Etat des Kriegsministeriums für 1852 verlangt eine Erhöhung von 1½ Millionen gegen den vorjährigen. Insbesondere sind es drei Positionen, welche diese Erhöhung des Etats nöthig machen. Einmal soll dem Mangel an Compagnieführern, welcher sich bei der Landwehr gezeigt habe, dadurch abgeholfen werden, daß bei jedem Regimente der Armee eine Ergänzung um etwa 15 Offiziere eintritt, von denen ¼ zu Hauptleuten ernannt wird; von diesem Plus an Offizieren sollen die Führer der Landwehrcompagnieen abgegeben werden. Sodann soll der Bestand der Linien-Regimenter bei einer zweijährigen Dienstzeit auf circa 590 Mann pro Bataillon, bei der Garde, die eine dreijährige Dienstzeit hat, auf 676 Mann gebracht werden, um die Bataillone stets auf den Kriegsfuß von 1000 Mann bringen zu können. Diese beiden Positionen erfordern eine Mehrausgabe von 900,000 Thlr. Die dritte betrifft endlich die Erhöhung des Soldes der Gemeinen, denen bisher nach Abzug des Mittagessens nur 1 Sgr. 3 Pf. für ihre anderweite Beköstigung übrig blieb. Der Sold soll pro Mann der Armee täglich 4 Pf. mehr als bisher betragen, und würde dadurch ½ Million Mehrausgabe erforderlich sein.

— Die Regierungs-Vorlage, betreffend die Regulirung der Ufer der schwarzen Elster, hat der Agrar-Commission Anlaß zu umfassenden Erörterungen gegeben. Ein zu denselben erschienener Regierungs-Commissar gab zu Gunsten der Vorlage so überzeugende Aufschlüsse, daß die Zahl der Mitglieder, die sich bereits früher für dieselbe ausgesprochen hatten, nicht nur in Majorität kam, sondern dieselbe mit 20 gegen eine Stimme die Zustimmung der Commission beschließen konnte.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht eine Verfügung vom 5. December 1851 — betreffend die Paletots für Post-Unterbeamte, und eine Verfügung vom 30. November 1851 — betreffend die Behandlung und Tarirung der Correspondenz zwischen Preußen und den Königlich Sardinischen Staaten.

— Die Schnell- und Personenpost aus Königsberg i. Pr. hat gestern in Bromberg den Anschluß an den ersten Zug nach Berlin nicht erreicht.

* Luckau, 10. Decbr. Die Regierung in Frankfurt hat das Verfahren des Landraths Grafen zu Solms, betreffend die Annullirung der Wahlen zum hiesigen Gemeinderath, vollständig gebilligt und eine Neuwahl angeordnet.

Danzig, 6. Dec. [Ein Betrug.] Das „D. D." meldet: Großes Aufsehen macht hier ein bedeutender Betrug, dessen Einzelheiten jedoch noch nicht völlig constatirt sind. Vor ungefähr zwei Monaten entlehnten die Kaufleute Sch. und D. von einem hiesigen bedeutenden Handlungshause eine namhafte Summe (8000 Thlr.), wogegen sie durch Vermittelung des Kornwerfer N. eine Partie Getreide verpfändeten, deren Proben sie auch überreichten. Als Sonnabend ein hiesiger Kaufmann des Verkaufs wegen das Getreide ansehen wollte, so stellte sich heraus, daß dasselbe nicht vorhanden war. Es war daher augenscheinlich, daß ein arger Betrug versucht war. Auf Antrag des obigen Handlungshauses wurde daher sogleich der rc. N. verhaftet. Sch. befand sich auf einer Reise nach Braunsberg und wurde in Dirschau von dem nachgesandten Beamten angetroffen. D. liegt seit Wochen an einer Lähmung des Unterkörpers krank zu Bette. Außer der erwähnten Summe haben die beiden Kaufleute Sch. und D. noch eine andere Summe von 10,000 Thlr. aus der Sparkasse entlehnt und überdies noch von andern Handlungshäusern, einzeln bis zur Höhe von 5000 Thalern, Geld mit hineingezogen, so daß die ganze Summe des in Rede stehenden Betrugs ca. 30,000 bis 40,000 Thlr. beträgt.

N Breslau, 9. Dec. (Zur Provinzialpresse.) Wie in allen größeren Krisen, so sehen wir auch diesmal die Regierung und die Gesellschaft von unsern antidemokratischen Provinzial-Zeitungen vollständig im Stich gelassen. Und zwar nicht etwa bloß von der eigentlich-constitutionellen „Breslauer Zeitung", die, während sie gegen den Verräther der Volksfreiheiten in Paris donnert, gleichzeitig unser Cabinet des vorgängigen Einverständnisses mit demselben bezüchtiget und die Pariser Vorgänge mit den Berliner aus dem November 1848 in Parallele stellt. Die „Schlesische Zeitung" fügt jener Insinuation noch das von Französischer Seite eingegangene Versprechen bei, daß die Usurpation Bonaparte's nur die Brücke zur legitimen Monarchie sein solle, und ist, ganz in ihrem alten ächten Geiste, schnell mit dem Urtheil fertig, daß „durch die (augenblickliche) Niederlage der demokratischen Partei, welche an ihrem eigenen Heerde in einem solchen Augenblicke nichts vermocht habe, das rothe Gespenst sich eben nur als ein Gespenst erweise. Das aufgestellte Princip der Solidarität der conservativen Interessen, das Preußen bisher zu so großem Nachtheile gereicht hat, dürfte nun wohl auch einige Aenderungen zu erfahren haben, da es sich gegenwärtig herausgestellt hat (!), daß die diesem Princip von Preußen gebrachten Opfer keine nothwendigen waren. Werden unsere Demagogen nun endlich den ebenbürtigen Bundesgenossen anerkennen?" Zu gleicher Zeit verfehlt das würdige Blatt nicht, auch nach einer anderen Richtung die arglosen Gemüther zu verwirren, indem es „aus bester Quelle versichert, daß die Grundsätze des „Preußischen Wochenblattes" an dem Prinzen von Preußen einen entschiedenen Gönner haben." NB. Zu der Zeit, wo die erste Nummer des Wochenblattes das Licht erblickt, ist der Prinz hundert Meilen entfernt! — Gewiß hat unsere Zeitungspresse für ihre moralische Selbstvernichtung das Mögliche geleistet. Dennoch kann nicht geläugnet werden, daß diejenigen Blätter, welche sich im Besitz des Insertions-Monopols befinden, immer noch eine unverächtliche Macht bilden. Um so erfreulicher ist die Aussicht, daß ihnen mit der zum 1. Januar definitiv hierorts erscheinenden „Conservativen Zeitung" ein Gegengewicht erwächst. Der Kampf wird aus dem angeführten Grunde kein leichter sein; eben darum wird die Theilnahme an dem neuen Unternehmen ein Prüfstein des wahren Conservatismus werden; dasselbe bedarf zahlreicher, rechtzeitiger Unterstützung, ohne peinliches Mäkeln um Nebendinge, wenn es im Stande sein soll, den nicht geringen Anforderungen, die Pflicht, Zeit und Umstände stellen, gerecht zu werden. Es wird, wenn sich das Blatt nicht täglich mit dem blauen Dunst politischer Kannegießerei umgiebt, an der Verdächtigung nicht fehlen, daß es mit der jeweiligen Regierung durch Dick und Dünn zu gehen beliebe. Darüber wird es sich am besten durch seine eigene Haltung rechtfertigen. Eines dürfen wir uns mit Sicherheit versprechen: es wird auf einer festen sittlichen Grundlage stehen. Und die ist ja das, was uns vorerst am dringendsten Noth thut.

Erfurt, 8. Decbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen haben auf Ansuchen des Senats der hiesigen Königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften das Präsidium der Akademie zu übernehmen geruht. (Erf. Ztg.)

Köln, 9. December. [Eisenbahn. Kammerwahl.] Der hiesige Gemeinderath hat in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung beschlossen, bei dem Herrn Minister für Handel rc. Excellenz die Anlage einer Eisenbahn von Deutz über Altenkirchen und Limburg nach Wiesbaden, gleichwie dies auch Seitens der hiesigen Handelskammer geschehen ist, angelegentlichst zu befürworten. — Wie wir vor einigen Tagen meldeten, war auf den 16. d. M. die Neuwahl eines zweiten Abgeordneten zur ersten Kammer für den zweiten Kölner Wahlbezirk ausgeschrieben. Einer heute aus Berlin eingegangenen Nachricht zufolge ist dieser Termin aufgehoben worden, was zu der Annahme berechtigt, daß dem Eintritte des Herrn Georg Heuser in die erste Kammer nicht weitere Hindernisse entgegenstehen. (K. Z.)

Koblenz, 8. Decbr. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist heute Abend gleich nach 5 Uhr mittelst Dampfboot von Frankfurt hier eingetroffen, nachdem die Frau Prinzessin Königl. Hoheit schon vorgestern spät Abends von Mannheim per Dampfboot hierher zurückgekehrt war.

† Wien, 8. December. [Nothstand. Gemeindegesetz. Deutschkatholiken.] Trotz den mannichfachen Vorsichtsmaaßregeln, welche von verschiedenen Seiten getroffen werden, treten die Symptome von ungewöhnlicher Theuerung aller Lebensmittel immer greller hervor und geben zu mannichfachen Besorgnissen für den Winter Anlaß. Wir hören von unparteiischer und wohlunterrichteter Seite, daß hierin nicht die Valutaverhältnisse, nicht das schlechte Jahr allein die Schuld trage, sondern daß diese wesentlich in dem allzu schnellen Umschwunge der Rusticalverhältnisse liege. So wird uns berichtet, daß in Ungarn in vielen Comitaten, wo die Ernte ausgezeichnet hätte sein können, doch nur eine geringe Ausbeute gewonnen wurde, indem einerseits die Arbeitskräfte zur Erntezeit fehlten, andererseits die Preise für den Tagelohn eine solche Höhe erreichten, daß dadurch allein schon auf dem Getreidemarkte eine steigende Tendenz hervorgebracht wurde. — Nichtsdestoweniger stehen die Brod- und Fleischpreise in keinem natürlichen Verhältnisse zu den Rohproducten, und hierin dürfte wohl ein energisches Vorgehen von Seiten der Gemeinde angezeigt sein. — In Bezug auf die Reform des Gemeindegesetzes vernimmt man, daß dieselbe sich nicht auf die diesem Gesetze zu Grunde liegenden Principien, sondern nur auf die Wahlen allein beschränken werde. Wir bezweifeln sehr, daß die Regierung es hierbei werde bewenden lassen, und glauben vielmehr, daß dieselbe auch in Zukunft nach dem letzten Erlasse des Statthalters von Ober-Oesterreich, wodurch den Gemeinden Regierungsbeamte zur Ueberwachung der politischen Maaßregeln an die Seite gestellt wurden, vorgehen werde. — Seit dem Erlasse in Bezug auf die Aufhebung der Deutschkatholiken wurden von dem betreffenden Herrn Statthalter die angemessenen Schritte gethan und alle auf diesen Verein bezüglichen Papiere mit Beschlag belegt. Wie wir vernehmen, haben sich bereits die meisten Mitglieder dieser ehemaligen Gemeinde dem Katholicismus wieder zugewendet. Einige sind zum Protestantismus übergetreten. — In dieser Woche wurden mehrere Individuen wegen politischer Umtriebe vor das Kriegsgericht gestellt. Ein eigentliches politisches Programm wurde bei denselben nicht gefunden, obwohl sie offen im Sinne der Umsturzpartei wirkten.

np* Wien, 9. December. [Bankfrage. Vermischtes.] Die Berathungen im Finanz-Ministerium über die vorzunehmenden Bankreformen werden fortgeführt, und es kann kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß man es ernstlich meint. Einen deutlichen Beweis für diese Behauptung findet man darin, daß man bereits einzelne Maaßregeln ins Leben treten läßt, gegen welche früher von verschiedenen Seiten die heftigste Opposition gemacht wurde. Es wird nämlich der Credit einzelnen großen Firmen bedeutend beschränkt werden, und es sind bereits die diesfälligen Maaßnahmen getroffen worden. Auch dürften wir in Bälde uns in dem Besitze von Gewerbsbanken befinden, da darüber gegenwärtig sehr eifrig discutirt wird. Was die Aushülfs-Casse für „Industrielle" betrifft, so ist man auch in dieser Hinsicht entschlossen, allen bescheidenen Wünschen bereitwillig entgegen zu kommen. Angesichts der Ereignisse in Frankreich, welche unsern Handels- und Gewerbsstand sehr unangenehm berühren, kann man es nur billigen, daß sich die Bankdirektion herbeigelassen hat, einen außerordentlichen Credit zu bewilligen, um die Wechsel einzulösen, welche bei der letzten Wochensitzung des Aushülfs-Comités präsentirt worden sind. Auch die Veränderung des Münzfußes wird gegenwärtig wieder besprochen, und es scheint nicht unwahrscheinlich zu sein, daß in dieser Angelegenheit ein definitiver Entschluß näher steht als man glaubt; es ist übrigens ziemlich sicher, daß man den 24-Gulden-Fuß adoptiren wird. — Von mehreren Seiten wird versichert, daß unsere Regierung entschlossen sei, bei Gelegenheit des in Wien versammelten handelspolitischen Congresses die Flottenfrage zur Sprache zu bringen und in dieser Beziehung einen Antrag zu stellen. Ich theile Ihnen übrigens diese Nachricht nur als ein Gerücht mit, da sie mir ebenfalls auch als nichts Anderes erzählt worden ist. — Mit Bestimmtheit versichert man, daß die politische und gerichtliche Organisation für das Kronland Gallizien mit 1. Februar k. J. in Wirksamkeit treten soll; die diesfälligen Arbeiten sind bekanntlich schon vor Wochen beendet worden, und die Besetzungen bereits vorgeschlagen. — Die Frage über die Einverleibung der kleineren Kronländer Salzburg, Kärnthen und Schlesien in die angrenzenden dürfte in Bälde definitiv entschieden sein, und zwar scheint man sich für die Einziehung derselben aussprechen zu wollen, da verschiedene nicht unwichtige Gründe dafür geltend gemacht werden.

Wien, 10. Dec. [Notizen.] Wiener Blätter melden: Graf Chambord, der sammt Gemahlin und Gefolge nach Prag gereist ist, soll seine Reise bis nach Brüssel ausdehnen wollen. — Se. K. Hoh. Erzherzog Maximilian ist heute früh nach Preßburg abgereist, wird aber nach kurzem Aufenthalte wieder zurückkehren. — Der Unterstaats-Secretair im Ministerium für Landes-Cultur und Bergwesen, Herr Layer, ein im montanistischen Fache ausgezeichneter Beamter, ist auf einer Dienstreise in Böhmen gestorben. — In Betreff der in Wien stattfindenden bevorstehenden Zollconferenz berichtet die „L. Z. C.", daß die Verhandlung derselben eine Fortsetzung der Berathungen des Frankfurter Sachverständigen-Congresses sein werde, nur dürften dieselben diesmal mehr auf eine wirkliche Verbindung als auf bloße Handelserleichterungen berechnet sein!

München, 8. Dec. [Ordenssitzung.] (A. A. Z.) Heute, als am Tage Mariä Empfängniß, hatte in der Hofkirche Gottesdienst und Opfergang der Ritter des Ordens vom heiligen Georg (diesmal ohne den sonst üblichen öffentlichen Aufzug im Costüm) in Gegenwart Sr. Maj. des Königs als Ordens-Großmeisters, der Prinzen als Großpriore und einer ansehnlichen Zahl von Ordensrittern statt. Ein neuer Ritter wurde heute nicht

geschlagen; wohl aber nach Vorschrift die Stammbäume des Fürsten v. Fugger-Babenhausen und des Grafen v. Törring-Seefeld zur Ahnenprobe aufgehangen, welche bis zum nächsten Ordensfeste herzustellen ist.

Stuttgart, 8. Dec. Der Kassirer des hiesigen radicalen Arbeitervereins ist am Samstag verhaftet und ihm das Kassenbuch abgenommen worden. Der Vorstand des Vereins wurde heute von der Stadtdirection vorgeladen und bedeutet, das Siegel der Gesellschaft abzuliefern. (Beob.)

Karlsruhe, 7. Dec. [Militairische Maaßregeln.] Die „Karlsr. Z." schreibt: Sicherem Vernehmen zufolge ist an sämmtliche Infanterie-Bataillone des Großh. Badischen Armee-Corps, mit Ausnahme des vierten, der Befehl ergangen, die Compagnie auf 150 Gefreite und Soldaten, und an das 4. Bataillon, die Compagnie auf 250 Mann zu bringen und sämmtliche Unteroffiziere einzuberufen. In der Reiterei und Artillerie sollen für die am 1. October d. J. zugegangenen Rekruten gediente Leute in Dienst gezogen und in dem Maaße, als diese einrücken, die Rekruten bis auf weitern Befehl beurlaubt werden.

Darmstadt, 7. Dec. S. K. H. der Großherzog hat heute den königl. Sächsischen Bundestagsgesandten, Geheimerath von Nostitz und Jänkendorf, in besonderer Audienz empfangen, um aus dessen Händen das Creditiv entgegen zu nehmen, wodurch derselbe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Seiner Majestät des Königs von Sachsen am großherzogl. Hessischen Hofe beglaubigt worden ist. (Darmst. Ztg.)

= **Frankfurt**, 9. Dec. [Notizen.] Der Englische Gesandte beim Bundestage, Lord Cowley, verläßt morgen unsere Stadt und geht auf Urlaub nach England. — Der päpstliche Nuntius in Wien, Viale Prela, befindet sich in unseren Mauern. — Wie wir vernehmen, werden die im nahen Höchst predigenden Redemtoristen auch hier einige Vorträge halten. Der Zudrang zu ihren Predigten war bis jetzt in Hofheim und Höchst sehr stark. — Der Bau einer Fruchthalle in hiesiger Stadt scheint auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein, in betreffenden Kreisen ist es wenigstens ganz still davon.

, **Frankfurt**, 9. Dec. In Bezug auf die Zollfrage bedingt sich Oesterreich eine Mitwirkung im Zollverein und ein Veto aus, wofür es dem Zollverein eine Einwirkung auf die Oesterreichische Zollgesetzgebung einräumen will. — Die Königl. Niederländische Regierung wünscht die gegenwärtig für Luxemburg und Limburg gemeinschaftliche Bundesmatrikel zu trennen behufs Beseitigung der Differenzen, welche zwischen ihr und der Großherzoglich Luxemburgischen Staatskanzlei bei jeder Matricular-Umlage entstehen. Die Contingente sind bereits getrennt, da das früher combinirte Luxemburgische Contingent durch Bundesbeschluß vom 23. Juli 1846 in zwei verschiedene Contingente, ein Luxemburgisches und ein Limburgisches getheilt wurde. Wie wir hören, hat bei Formulirung dieses Wunsches die Luxemburgische Regierung ausdrücklich anerkannt, daß durch Trennung der Verpflichtungen Luxemburgs und Limburgs keine Veränderung in dem Stimmverhältniß, so wie in den Rechten und Pflichten beider Länder dem Bunde gegenüber eintreten könne und solle. Zur näheren Prüfung dieses Antrags hat die Bundes-Versammlung einen Ausschuß niedergesetzt, bestehend aus den Gesandten vom Königreich Sachsen, Hannover und Kurhessen.

8 **Dresden**, 10. Decbr. [Vom Landtag.] Vorgestern und gestern hat die Thätigkeit unserer Kammern mit den üblichen wohlmeinenden Begrüßungen und langweiligen Deputationswahlen begonnen. Jede Kammer hat eine ordentliche Deputation zu wählen: für Gesetzgebungs- und Verfassungs-Gegenstände, für Finanzangelegenheiten, für ständische Anträge und für Petitionen und Beschwerden. Für die erste Deputation, bei gegenwärtigem Landtage grade die allerwichtigste, und, bei einer muthmaßlichen Vertagung, permanente, wurden gewählt: in der ersten Kammer, bei 35 Abstimmenden: Prinz Johann Königl. Hoheit (22 St.), Prof. Dr. Bülau von Leipzig, Abgeordneter der Universität (23 St.), Appellationsrath v. König von Leipzig, Vertreter der Schönburgschen Receßherrschaften (29 St.), Amtshauptmann Freiherr v. Welk auf Risa (30 St.), und Bürgermeister Hennig zu Grimma (32 St.); in in der zweiten Kammer, bei 68 Abstimmenden: Vicepräsident der Kammer, Präsident des Appellationsgerichts zu Budissin, von Criegern (65 St.), Gerichtsdirector Anton zu Borna (65 St.), Secretair der Kammer, Bürgermeister aus Annaberg (63 St.), Bürgermeister und Gerichtsdirector Lehmann zu Nossen (48 St.), und Rittergutsbesitzer v. Abendroth auf Kössran im Leipziger Kreise (32 St.). In erster Kammer daher ein, und in zweiter Kammer vier Juristen.

‖ **Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt**, 6. Dec. [Hönniger und die Sympathieen.] Das Unglück unseres Fürstenthums beruht außer auf der Unentschlossenheit der Leute, die entschlossen sein sollten, auf einer Person, die dem Lande viele Unkosten gemacht und die sonst zufriedenen Bewohner mit Unzufriedenheit und den tollsten Theilungsgedanken erfüllt hat; wir meinen den gewesenen Geheimsecretair, jetzigen Regierungsrath a. D. Hönniger, jetzt wohnhaft in der Frohnfeste. Sein Prozeß mit dem Hauptmann v. C.... ist beseitigt, indem der Advocat C....'s die ersten Schritte zu einer Beilegung desselben that, und Hönniger, welcher dabei nur gewinnen konnte, durch seine demokratischen Freunde bestimmt, auch einige Schritte entgegenkam. Die Zeit für die Behandlung des Prozesses vor dem Kreisgericht war schon anberaumt, als die Versöhnung eintrat und die Rudolstädter um einen Tag brachte, an dem sie viel Scandal zu hören hofften. Sie wurden aber dafür am 19. November schadlos gehalten, dem Geburtstage Hönniger's. Trotz der polizeilichen Wache bei dem Hause desselben und bei der Frohnfeste, wurden doch beide Orte von einigen Demokraten bekränzt und an letzter Stelle sogar Blumen gestreut, aber durch die Polizei bald wieder entfernt. Der Landrath Meurer wurde darauf von einigen Demokraten wegen der dazu ertheilten Befehle zur Rede gestellt, ließ die Leute aber mit einer ernsten Mahnung abziehen. Diese Leute hatten sich nun vielfältig bemüht, ein Geburtstagsgeschenk für H. zusammenzubringen; allein während sonst hochgestellte Staatsdiener und selbst am Hofe angestellte bereitwillig beisteuerten, wollten jetzt nicht einmal die erklärtesten Anhänger beitragen. Das sind „die großen Sympathieen, welche der „verehrte" Hönniger noch immer bei dem Volke findet", worüber einige Zeitungen so rührend berichten. Wenn nun in Rudolstadt die Demokraten einmal Oberwasser zu haben glauben, so geht gewiß eine große Dummheit vor, und so war es auch diesmal. Am Nachmittage des 19. November fuhr der Prinz Albert in einem offenen Wagen von dem benachbarten fürstlichen Garten in Kumbach nach Rudolstadt. Als er zwischen die beiden Saalbrücken kam, trat ein Bauer aus Kumbach an den Wagen heran, drohte mit einem dicken Stocke und stieß Schimpfreden aus. Der Prinz lachte über diese Erscheinung und wollte ihr keine weiteren Folgen geben; da er aber wegen des Ablebens des Königs Ernst August mit seiner Gemahlin nach Hannover reiste und die Sache Aufsehen gemacht hatte, so wurde auf Veranlassung des Staatsanwalts das Bäuerlein eingezogen und sitzt, wenn wir nicht irren, noch. Wenige Tage darauf, am 24. November, war in Rudolstadt die Wahl eines zweiten Bürgermeisters. Hönniger sollte auch an diesem Tage aus seinem Gefängnisse auf einem bestimmten Wege von einem Soldaten spazieren geführt werden; allein nachdem er das Gefängniß verlassen hatte, wollte er dem Soldaten nicht folgen, sondern durchaus nach dem Rathhause zu gehen, weil er dort Freunde zu treffen und Aufsehen zu erregen hoffen mochte. Da ihm der Soldat widerstand, suchte er sich durch Schnelllaufen frei zu machen, wurde aber bei dem Kragen ergriffen und in das Gefängniß zurückgeführt. Um seinem Betragen die Krone aufzusetzen, erhob er über die Handlungsweise des Soldaten Beschwerde bei dem Kreisgericht, und dieses hat ihm nun zwei Mann zu Begleitern auf seinen Spaziergängen zugewiesen; Hönniger aber geht seit diesem Erkenntniß nicht mehr aus. Der Hauptmann v. Bosse, dem wir es verdanken, daß wenigstens das Militair jetzt mit Bestimmtheit auftritt, soll nicht sehr geneigt sein, die Führung des hiesigen Militairs ferner zu behalten und ist wohl deshalb verreist.

□ **Hannover**, 10. Decbr. [Aus den Kammern.] Die in Betreff der divergirenden Beschlüsse über die Adresse an Se. Majestät beliebte Conferenz von 2 Mitgliedern jeder Kammer hat eine Einigung nicht herbeigeführt, und ebensowenig hat die erste Kammer in verfassungsmäßiger abermaliger Abstimmung ihren extravaganten Beschluß revocirt. Es ist daher jetzt eine verstärkte Conferenz von 5 Mitgliedern jeder Kammer beschlossen worden. In gestriger Sitzung beider Häuser gelangten die Regierungsvorlagen vom 2. d. M., die Organisationen der Verwaltung und Gerichtsverfassung betreffend, zur Berathung (letztgenannte Vorlage betrifft bekanntlich verschiedene Abänderungen der am 8. Novbr. v. J. publicirten Gerichtsverfassung). In erster wie in zweiter Kammer wurde der Antrag gestellt, beide Vorlagen an eine gemeinschaftliche Commission von 5 Mitgliedern jeder Kammer zur vorläufigen Prüfung zu verweisen. Der Antrag ward in beiden Häusern abgelehnt. — In zweiter Kammer wurde außerdem der Antrag auf Verwerfung der oben bezeichneten Regierungsvorlage wegen Organisation der Gerichtsverfassung gestellt. — In heutiger Sitzung zweiter Kammer ward über ebengenannte Regierungsvorlage speciell berathen und abgestimmt; sämmtliche 8 Paragraphen derselben wurden verworfen. Beim §. 8, welcher bestimmt, daß die Gerichtsverfassung „mit den vorstehenden Abänderungen" am 1. Mai k. J. ins Leben treten solle, stellt Weinhagen, nachdem bereits der ganze materielle Inhalt des Gesetzes verworfen war, den Antrag, die eingeschalteten Worte zu streichen und den Paragraphen so redigirt anzunehmen. Diese Zumuthung erschien jedoch selbst seinen Kampfgenossen zu stark; der Antrag fiel eclatant durch. Zum Schluß wurde die ganze Vorlage zum zweiten Male abgelehnt. — Gestern haben für die freien Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck resp. Syndicus Merk, Senator Duckwitz und Bürgermeister Brehmer wegen des hiesigen Regierungswechsels die Condolenz- und Gratulationsschreiben in einer Privataudienz Sr. Majestat überreicht.

Leer, den 8. December. Die hiesige Handelsdeputation wird in diesen Tagen eine Petition für den Anschluß an den Deutschen Zollverein an das Ministerium und die Kammern abgehen lassen.

Stade, 7. Decbr. [Bürgerwehr.] Die „Hann. P." schreibt: Der neue Minister des Innern, Herr von Borries, hat beim hiesigen Magistrat sich schriftlich danach erkundigt, „ob das Fortbestehen der Bürgerwehr durchaus nothwendig sei." Man betrachtet dies allgemein als den Vorläufer eines Auflösungsdecrets.

Schwerin, 8. Decbr. Nach der „Schweriner Zeitung" sind gestern die Landwehrmänner der verschiedenen Bataillons zusammengerufen, um die Eröffnung entgegen zu nehmen, daß sie für die nächste Zeit ohne die Erlaubniß ihres Compagniechefs ihren Wohnort nicht verändern dürfen.

Kiel, 5 December. [Zur Grenzregulirung.] Die Thätigkeit der Grenzregulirungs-Commission in Rendsburg ist gestern beendigt worden; zu einer Vereinigung hat dieselbe voraussichtlich nicht geführt. Morgen übergeben die Deutschen Mitglieder derselben die Acten an die hiesigen Bundes-Commissaire von Preußen und Oesterreich. Der Preußische Oberst Schmidt ist bereits nach Berlin abgegangen und wird bei der Uebergabe durch den Lieutenant Stein vertreten.

Ausland.

Wie würde der Französischen Bourgeoisie der Staatsstreich gemundet haben, wenn er ohne allen Pulvergeruch von Statten gegangen wäre? wie würde sie ihren „Retter" noch mehr geliebt haben als heute? ja lag für die Rothen nicht selbst die Gefahr nahe, daß es dem Präsidenten gelingen könne, die Massen des Landvolks durch „ökonomische Verbesserungen" und „sociale Concessionen" ihnen abwendig zu machen und an sich heran zu ziehen, wenn sie nicht zwischen sich und dem Manne des Staatsstreiches einen Blutstrom als Grenze zögen? Sind sich daher auch die Zwecke des Präsidenten und der Rothen in dem blutigen Straßenkampfe begegnet, und hat der Sieg auf dem Pflaster von Paris auch die Stellung des Präsidenten momentan befestigt: die Folgen werden für die Rothen sein, und dem Präsidenten wird statt Dank auf seine etwaigen „Verbesserungen" der Racheschrei für das vergossene Blut antworten, — zumal es das erste Mal ist, daß die Rothen sich für eine beschworene Verfassung gegen einen einheimischen Eroberer geschlagen haben. Es tritt hinzu, daß Zahl und Macht der Rothen nach jedem Aufstande und besonders nach jeder Niederlage gewachsen sind, gewachsen nach jenem dem Menschengeschlechte tief innwohnenden Gesetze, welches sowohl zur Rechten als zur Linken aus dem Blute jedes Märtyrers zehn neue Bekenner erwachsen läßt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. December. [Bonaparte und seine Politik.] Höchst naiv ist die „Kölnische Zeitung" in ihren Bemerkungen über den Staatsstreich. Sie bildet sich ein, Herr Bonaparte befolge eine besondere Politik, die ihn mit England gegen Oesterreich verbinden werde und kannegießert echt spießbürgerlich über „Bonapartische Ideen". Ihrer Idee nach muß sich die Legitimität einer Russisch-Oesterreichischen Politik anschließen. Ihr Raisonnement beweist, daß die gute „Kölnische Zeitung" auch nicht eine Idee von Frankreich hat. Frankreich ist unstreitig das „reactionairste absolutistische" Land in ganz Europa. Es verachtet von Herzen allen und jeden Liberalismus, d. h. es hat sich einen Ekel daran gegessen. Bonaparte aber ist der natürliche Feind Englands. Gestern hat er bereits einen Palmerstonischen Correspondenten ausgewiesen. Die Englische Regierung hat eine feinere Nase als die „Kölnische Zeitung". Sie hat wohl das Feuer geschürt, aber so weit dachte sie nicht. Sie hoffte eher, Herrn Bonaparte nach Vincennes getrieben zu sehen. Frankreich aber wird sich ganz natürlich mit dem Absolutismus gegen England verbinden. „Dem revolutionairen Treiben in London wird ein Ende gemacht werden." Das ist eben die Mission Bonaparte's. Die Legitimisten hingegen sind alle parlamentarisch. Ihr Haupt ist nichts, wenn es nicht redet. Mit der Legititât kommt gezwungen das parlamentarische Leben, wenn auch in die états generaux, wieder, und früh oder spät wird Frankreich nach solchen Ständen und nach der wahren Monarchie lechzen, weil diese allein der wahre Freistaat ist. Bonaparte ist logisch gezwungen, Despot zu sein. Mag er persönlich noch so gutmüthig sein, es wird ihm nicht anders möglich sein. Wenn die „Köln. Ztg." ihn übrigens den Napoleon des Friedens nennt, so irrt sie sich ebenfalls, aber mit Logik. Bonaparte wird den Frieden nicht erhalten können. Er muß an eine Revanche für Waaterloo denken, und er denkt daran, freilich nur gegen England.

† **Paris**, 8. Dec. [Proclamation; Einzelnes; Thorheit der Generale; Unruhen.] Heute ist folgende Proclamation des Präsidenten „An die Franzosen" erschienen: „Die Ruhe ist wieder hergestellt. Welche auch die Entscheidung des Landes sein werde, die Gesellschaft ist gerettet. Der erste Theil meiner Aufgabe ist erfüllt; die Berufung an die Nation, um den Parteikämpfen ein Ende zu machen, hat — ich wußte es zum Voraus — die öffentliche Ruhe keiner ernsthaften Gefahr ausgesetzt. Weshalb würde das Volk sich gegen mich erhoben haben? Wenn ich euer Vertrauen nicht mehr besitze, wenn ihr andern Sinnes geworden seid, so ist es nicht nothwendig, ein kostbares Blut zu vergießen; es genügt, ein gegentheiliges Votum in die Stimm-Urne zu legen. Ich werde immer die Entscheidung des Volkes achten. Aber so lange die Nation nicht gesprochen hat, werde ich vor keiner Anstrengung, vor keinem Opfer zurückweichen, um die Anschläge der Factionen zu vereiteln. Dieses Werk wird mir übrigens leicht gemacht. Einerseits hat man deutlich gesehen, wie unsinnig der Kampf gegen eine Armee ist, welche von den Banden der Disciplin umschlungen und von dem Gefühl der militairischen Ehre und der Hingebung an das Vaterland durchglüht ist. Andererseits hat die ruhige Haltung der Bewohner von Paris, die Mißbilligung, wodurch sie die Emeute gebrandmarkt hat, zur Genüge geoffenbart, wofür sich die Hauptstadt aussprach. In jenen volkreichen Vierteln, wo ehedem der Aufstand sich so rasch unter den Arbeitern, die sich von seiner hinreißenden Gewalt verführen ließen, organisirte, hat diesmal die Anarchie nur einen tiefen Abscheu gegen jene verruchten Aufreizungen gefunden. Dank dafür der intelligenten und patriotischen Bevölkerung von Paris! Sie überzeuge sich immer mehr davon, daß mein einziger Ehrgeiz ist, die Ruhe und den Wohlstand Frankreichs zu sichern! Sie fahre fort der Autorität beizustehen und bald wird das Land, in voller Ruhe, den feierlichen Act erfüllen können, der eine neue Aera für die Republik inauguriren soll. L. N. Bonaparte."

Der heutige „Moniteur" enthält ein Decret, wodurch über die Departements Gard und Herault der Belagerungszustand verhängt wird. In Toulouse und in Elbeuf wurden Aufstandsversuche auf der Stelle unterdrückt. Folgende Ex-Repräsentanten (Montagnards) sind gestern verhaftet worden: Carbonel, Ceyras, Chabert, Charassin, Gavarret, Gambon, Guitet, Pendiguier, Richardet. In Folge der Haussuchungen sind viele Waffen saisirt worden. Mehrere Wagen waren erforderlich, um sie auf die Polizeipräfectur zu transportiren. Die Nachrichten aus Lyon sind sehr befriedigend. Die geheimen Gesellschaften agitiren, aber vergebens. Der General Castellane wacht. In dem Creusot und in den Minen von Blangy sind alle Grubenarbeiter in gewöhnlicher Beschäftigung. In Montargis wurde eine Emeute durch die Nationalgarde niedergeworfen. Herr Thiers ist sehr krank und nur deshalb seiner Haft entlassen worden. Er wird Frankreich so bald wie möglich verlassen. Auch Madier de Montjau ist nicht todt, sein Vater indessen verhaftet. Girardin, der seit drei Tagen sehr unzufrieden mit dem Elysée ist, ist von zwei Seiten her gewarnt worden, auf seiner Hut zu sein. Die Autorität hat ihm bedeuten lassen, er werde, wenn er sich nicht ruhig verhielte, eingesteckt werden; die geheimen Gesellschaften haben ihm einen Delegirten geschickt mit der Weisung, sich in keinem Club, in keiner Versammlung sehen zu lassen. Die Haltung seiner „Presse" in den letzten Wochen vor dem Staatsstreiche habe das feste Band zwischen ihm und der Demagogie zerrissen. Carlier, der, wie Sie wissen, zum außerordentlichen Commissair in Allier u. s. w. ernannt worden ist, war einer der thätigsten „Mitarbeiter" an dem Staatsstreiche. Die Erzählung von seinem Duell war eine Erfindung. Die religiöse Restauration der Kirche Sainte-Geneviève hat einen unbeschreiblich günstigen Eindruck unter dem Klerus und den unteren Klassen hervorgebracht. Daß die Arbeiter an dem Kampfe sich nicht betheiligt haben, ist fast ausgemachte Sache. Die geheimen Gesellschaften selber haben nur zu den Waffen gegriffen, um in ihrer Weise zu protestiren. An irgend einen Erfolg glaubten sie nicht. — Die Pariser gehen ganz gemüthlich ihren Geschäften nach, und wenn sie auch dem Präsidenten grollen, so spotten sie doch noch viel mehr über die beispiellose Bornirtheit der Assemblée im Allgemeinen und der Afrikaner insbesondere Und mit vollem Rechte, denn jetzt, wo man sich wiedersieht und die Erfahrnisse austauscht, hört man die seltsamsten Dinge von der Welt. Trotz der Discretion, womit man im Elysée zu Werke ging, waren die Afrikaner gewarnt worden, und um 5 Uhr (am 2ten) Nachmittags konnten sie nicht mehr daran zweifeln, daß der Präsident entschlossen war, „à faire sauter la boutique." Dies war der Ausdruck eines Montagnards, der Wind bekommen hatte. Aber die Generale bildeten sich in allem Ernste ein, man würde ihnen Zeit lassen, zu Pferde zu steigen! Daß man sie verhaften würde, kam ihnen gar nicht in den Sinn. Der General Bedeau bewies drei Tage vor dem Staatsstreich einem intimen Freunde (ich habe es von diesem selber) strategisch und taktisch, weshalb ein Staatsstreich unmöglich sei. Käme man, um ihn zu verhaften, so brauche er nur zum Fenster hinauszuschreien, und die ganze Nachbarschaft würde ihm zu Hülfe springen!! Und Changarnier! Um die Wette wiederholt man sich höhnend seine feierlichen Worte in der Nationalversammlung: Mandataires du pays, délibérez en paix! Was hätte der Mann für eine Rolle spielen können, wenn er etwas Anderes wäre, als ein Bramarbas und ein Intrigant. Ich nehme mir übrigens bei dieser Gelegenheit die Bemerkung heraus, daß ich ihn von vorn herein richtig beurtheilt habe. Die Zahl der verwundeten Soldaten beläuft sich im Ganzen auf 103. Die Deutschen Blätter werden wieder ausgegeben.

N. S. Zu Clamecy (Verzues) sind die Rothen Herren der Stadt. In Joigny der Maire ermordet.

** **Paris**, 8. December. [Unruhen in den Provinzen; das glückliche Frankreich hat schon wieder eine neue Verfassung. Vermischtes.] Schmerzlich ist's für die armen Leute, die dem Präsidenten Staatsstreich und Eidbruch nur verziehen haben, weil sie glauben konnten, den Bürgerkrieg dadurch zu vermeiden, schmerzlich muß es für sie sein, daß zu der fressenden ewigen Schmach, die sich das Französische Volk durch die Hinnahme des Staatsstreichs aufgeladen, nun doch die Jacquerie und der Bürgerkrieg kommen. Durch Unrecht verhindert man kein Unheil. Der Präsident der Republik hat neulich gesagt: j'ai une mission à remplir et j'irai jusquau bout. Je tiens le glaive d'une main ferme, je ne le lacherai pas et j'écraserai la révolution ou je succomberai! Das sind sehr tapfere Worte, aber doch nur Worte. Er hat Gelegenheit den Worten Thaten folgen zu lassen, denn die Jacquerie zuckt durch alle Departements. Am 6. Decbr. erhuben sich die Rothen in der Burgundischen Stadt Clamecy, die Sturmglocke ertönte, die bewaffnete Macht wurde geschlagen, Todte und Verwundete, die Behörden flüchteten. Die ganze Umgegend ist im Aufstand, man schätzt die Zahl der bewaffneten Insurgenten auf 6000 Mann. Am 7. Decbr. Abends war ein blutiges Gefecht. Am 8. Decbr. Morgens heulten die Sturmglocken in der ganzen Gegend. Die commandirenden Offiziere warteten mit Sehnsucht auf Artillerie. Zu Nuits Unruhen, der Maire Arthur Morey-Monge wurde ermordet. Zu Cabestang (Herault) und Umgegend sind die Rothen los, die Schlösser in der Umgegend wurden ausgeraubt und ausgebrannt, die Besitzer mit ihren Frauen und Kindern ermordet. Zu Joigny haben gräßliche Scenen stattgefunden. Priester, Gensd'armen, der Maire und der Souspräfect wurden auf die scheußlichste Weise ermordet. Zu Beziers blutige Gräuelscenen, die Rothen erwürgten die vornehmsten Eigenthümer der Stadt. Zu Privas (Ardiche) unterdrückten die Behörden noch zeitig den Ausbruch. In Bressëire (deux Sevres) erhoben sich die Legitimisten zu Gunsten der Behörden und hielten die Rothen im Zaum. Unruhen in Perpignan, in Mâcon und noch an vielen andern Orten. Der Justizminister Rouher ist eifrig mit der neuen Constitution für Frankreich beschäftigt. Sie gründet sich auf die Constitution vom 22. Frimaire des Jahres VIII. und auf das organische Senatsconsult vom 28. Floreal des Jahres XII. Zwei Kammern wird es geben. Der Senat besteht aus 80 Mitgliedern, 41 dieser Mitglieder ernennt der Präsident, 39 wählt er aus den Personen, die ihm durch die Generalconseil's vorgeschlagen werden. Jeder Senator bekommt 25,000 Fr. Gehalt, zu thun hat er weiter nichts. Die zweite Kammer besteht aus 300 Mitglieder. Das allgemeine Stimmrecht ernennt die Wahlmänner, die Wahlmänner wählen die Deputirten. Die Deputirten bekommen keine Diäten und müssen arbeiten, was ihnen die Minister zu arbeiten geben. Die Dauer der Sessionen ist festgesetzt, die Discussionen sind geheim, öffentlich nur die Abstimmungen über das Ganze eines Gesetzes. Das ist ungefähr das Wesentliche der neuen Verfassung! — Der „Constitutionnel" sagt: „Wir haben gestern gemeldet, daß Thiers freigelassen worden sei. Das Zungenübel, wovon er vor einiger Zeit befallen wurde, hat seine ganze Heftigkeit wieder angenommen. Damit er die besondere Pflege empfangen könne, welche sein Zustand erheischt, hat man Thiers gestattet, sich in seine Wohnung zu begeben; er ist unter die Aufsicht der Behörde gestellt. Man versichert, daß Thiers nächstens nach Italien abzureisen beabsichtigt."

[Die Marokko-Expedition.] Der Contre-Admiral Dubourdieu stattet, laut dem heutigen „Moniteur", dem Marine-Minister Bericht über die Expedition nach Marokko ab. Sein Geschwader bestand bekanntlich aus dem 100 Kanonen starken Linienschiff „Henri IV", den Dampffregatten „Gomer" und „Jané", der Dampfkorvette „Caton" und dem Aviso „Narval". Am 24. November verließ der Admiral Cadir und segelte nach Salé. Er sendete die Korvette mit Aufforderungen an die Kaids von Rabat und Salé voraus. Das Geschwader stellte sich den beiden Forts der letzteren Stadt gegenüber. Nachdem der Englische Consul, welchem freundliche Aufnahme auf den Schiffen zugesagt worden war, sich eingefunden hatte, langte die Antwort der Marokkanischen Behörden an, welche ausweichender Natur war. Da der Abend bereits anbrach, verlegte der Admiral den Angriff auf den 26sten. Dieser begann alsdann um 10 Morgens auf Salé, und der Admiral bekümmerte sich wenig um das Feuer, das von den unschädlicheren Forts von Rabat gegen das Geschwader gerichtet wurde. Auch von Salé aus antwortete man auf den Angriff. Dieser dauerte nicht weniger als 7 Stunden, während welcher die Forts von Salé beträchtlichen Schaden litten. Die Haupt-Moschee wurde stark verletzt, und das Feuer brach an verschiedenen Punkten der Stadt aus. Die Französischen Schiffe waren ebenfalls nicht ohne Schaden davongekommen, der große Mast des „Henri IV" wurde entzweigespalten, aber nur 4 Mann wurden getödtet und 8 verwundet. Dieses militairische Intermezzo wird nicht verfehlen, einen günstigen Eindruck auf die Armee zu machen.

Paris, 9. December. (Tel. Dep. d. Pr. Ztg.) **Die am 2ten verhafteten Generäle Oudinot und Lauriston sind in Freiheit gesetzt. Die Generalräthe von Indre et Loire und von Tours haben theilweise Adhäsions-Erklärungen abgegeben. „Siècle" ist nach achttägiger Unterbrechung wieder erschienen, steht jedoch ebenfalls unter Censur. Die Flüchtlinge zu Genf haben die Grenze nicht überschritten. Die Unruhen in den Provinzen sind nach der „Patrie" von socialistischen Gräuelscenen begleitet. Nach demselben Blatte bezwecken die demokratischen Demonstrationen im Süden, Castellane zu veranlassen, Lyon von Truppen zu entblößen.**

Paris, Mittwoch, d. 10. December. (T. C.-B.) **Das Lyon-Avignoner-Eisenbahn-Gesetz ist publicirt worden, und soll die Adjudication binnen Monatsfrist erfolgen. Die Madrider Post vom 5ten ist ausgeblieben.**

Straßburg, 7. December. [Stimmung.] Die Aufregung hat sich gelegt. Alles ist zur Ruhe zurückgekehrt und die musterhafteste Ordnung herrscht in allen Theilen der Stadt. Der Belagerungs-Zustand hält die unberufenen Schreier im Zaume und bringt durchaus keine Störung in den gewöhnlichen Gang der Verhältnisse. Das Militair hat noch immer alle Posten der Stadt verstärkt. Patrouillen durchziehen unaufhörlich die Stadt, allein überall zeigte sich die erwünschteste Ruhe. Bei den gestrigen lärmenden Zusammenrottungen und Volks-Kundgebungen wurde ein Arbeiter getödtet, der sich erlaubt hatte, mit Steinen nach dem Militair zu werfen. Alle Gerüchte von gesetzlosen Sympathieen einzelner Regimenter sind ungegründet. Die in den Kasernen zurückgehaltenen Truppen, sowie die auf den öffentlichen Plätzen aufgestellten Militairabtheilungen zeigen die musterhafteste Mannszucht. Die Armee überhaupt steht für die Sache Louis Napoleon's ein. — Die Nachricht von der Wiedereinführung des geheimen Abstimmens hat den besten Eindruck gemacht. Aus den benachbarten Departementen, aus Colmar, Mühlhausen, Thann lauten die Nachrichten sehr beruhigend. Die Fabrik-Bevölkerungen haben nirgends die Arbeit verlassen, und die Ansicht gewinnt festen Fuß, daß die Crise ruhig vorübergehen würde und dem kommenden Jahre 1852 nicht mit jener Angst und jenem Schrecken entgegengesehen zu werden braucht, wie man es allgemein prophezeit hatte. Im Laufe der gestrigen Nacht wurden mehrere Verhaftungen bewerkstelligt. Auch sollen einige Personen, welche der Anzettelung von Unruhen bezüchtigt sind, die Flucht ergriffen haben. Schließlich bemerke ich Ihnen, daß der Belagerungszustand nur auf den Festungsbezirk Straßburg seine Anwendung findet. (K. Z.)

Großbritannien.

△ **London**, 3. Dec. [Zur Dampfschifffahrt nach Indien u. s. w.] Die nun von der Regierung in umgearbeiteter Form veröffentlichten Bedingungen für contractliche Uebernahme der indisch-chinesisch-australischen Dampfschiffahrtsverbindung haben in der City dieselbe Unzufriedenheit erregt, als es mit dieser, nun schon so oft veränderten Vorlage jedes Mal der Fall war. Dies Mal ist ausschließlich am Ueberlandwege festgehalten worden; zur Licitation steht zuerst die Verbindung mit Alexandrien, in Umrundung Spaniens, mit kurzem Anhalt in Gibraltar und Malta. In Malta würde die Post aufgenommen werden, die den kürzeren Weg quer durch Frankreich wählt. Das zweite Verbindungsstück zwischen Suez und Aden. In Aden scheiden sich bekanntlich die Wege nach den verschiedenen großen ostindischen Landungspunkten. Der stärkste Zweig des indischen Verkehrs nach Bombay, der gar bei einer Verlegung der indischen Regentschaft nach dem Westen

Berliner Zuschauer.

Berlin, 11. December.

(Wir kommen den dringenden Wünschen vieler geehrten Leser nach und wenden auch in diesem Theile unseres Blattes von heute ab diese größere Schrift an. Die Red.)

Angekommene Fremde. British Hotel: von Rößgen, K. K. Oesterr. Obrist im General-Quartiermeisterstabe, aus Wien. Graf v. Lehndorf, Königl. Preuß. Legations-Secretair in Dresden, aus Dresden. — Hotel des Princes: v. Tschepe, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Broncewice. — Hotel de Petersbourg: v. Stoff v. Reitzenstein, General-Lieutenant, aus Hohenberg. Frhr. v. Rechenberg, Geheim. Regierungs-Rath a. D., aus Lübben. — Hotel de Prusse: v. Brandt, Domherr und Abgeordneter zur 1sten Kammer, aus Tanckow. v. Quillfeldt, Rittergutsbesitzer, aus Hohenziethen. — Schlösser's Hotel: Frau Ritterschaftsräthin v. Cranach, aus Craazen. v. Marschall, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Alt-Gottern. — Pietsch's Hotel: Graf Dzieduszyki, Gutsbesitzer, aus Jarczowce.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 10. December $12^3/_4$ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Generallieutenant Graf v. Waldersee.

Am 11. Dec. $8^3/_4$ Uhr von Potsdam: der Ober-Präsident Flottwell. — 12 Uhr nach Brandenburg: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant Fürst Radziwill.

— V Zuschauer theilte vor Kurzem mit, daß die in München gegossene kolossale Statue des Schwedenkönigs Gustav Adolph in der Nacht vom 19. zum 20. November mit dem Schiffe, das sie nach Gothenburg führen sollte, bei der Düne von Helgoland während eines Sturmes versunken sei. Wir erfahren jetzt wieder Neues über diese Angelegenheit. Es wird aus Curhaven vom 4. December geschrieben, daß es nach mehrtägiger Anstrengung gelungen sei, die Statue Gustav Adolphs aus dem Wasser zu winden und auf der Sanddüne in Sicherheit zu bringen. Das Kunstwerk ist außer der Spitze der Degenscheide und außer dem Zeigefinger der rechten Hand (welcher angeniethet gewesen) völlig unversehrt geblieben. Das Wrack des Schiffes soll, nachdem der Boden durchgebrochen und die Statue ins Meer gesunken war, weit über die letztere hinausgeschleudert worden sein, so daß dieselbe unbeschädigt geblieben. Die Helgoländer haben sich bei dieser Gelegenheit auch deshalb sehr theilnehmend gezeigt, weil sie sich noch lebhaft an einen Nachfolger Gustav Adolphs, an den vertriebenen Gustav IV. erinnern, der 1809 einige Zeit auf der Insel lebte und sich vielfach als ein freigebiger Herr bezeigte. Namentlich hat er der Kirche 2 große silberne Armleuchter verehrt. Als er mit dem Englischen Gouverneur in Conflict gerieth, begab er sich zunächst auf die Düne und ließ sich von da in einem offenen Ruderboot nach der Schleswigschen Küste übersetzen. Die 16 Ruderer wurden königlich belohnt und sind dieser Fahrt noch heutigen Tages eingedenk. Die Abfahrt soll an derselben Stelle geschehen sein, wo die Statue des Vorfahren des Königs versank. Eigenthümlich wird das Verhältniß der bergenden Helgoländer zu den Eigenthümern sein, da jene nach dem alten auf Helgoland noch gültigen Strandrechte ein Drittel des Werths erhalten.

— V Professor Schramm, der Künstler aus Weimar, der gegenwärtig wegen der Herausgabe einer Galerie berühmter Zeitgenossen sich hier aufhält, hat die zu diesem Zwecke bestimmten Portraits von P. v. Cornelius, v. Schelling, Carl Ritter, W. Grimm, Gerhard, Erman, Stahl und anderen Celebritäten der Kunst und Wissenschaft vollendet.

— V Der verstorbene Begründer der Kaltwasser-Heilmethode, Prießnitz, hat in seinem Testamente verordnet, daß sein Schwiegersohn Ujhazy die Heil-Anstalt in Gräfenberg übernehmen soll. Prießnitz Sohn ist noch zu jung, als daß er schon als Vorstand eines so wichtigen Instituts auftreten könnte. Es ist aus den Büchern der Cur-Anstalt erwiesen, daß Prießnitz während des Bestehens derselben 36,000 Hülfesuchenden Rath ertheilt hat.

— D. Ein Berliner Correspondent eines süddeutschen belletristischen Journals tractirt die Leser mit Folgendem Kauderwälsch: „Hier in Berlin wird der December afrikanisch. Die Witterungen scheinen von der Natur verwechselt. Die meisten Leute gehen in leichten Sommerröcken, und es dürfte nicht unmöglich sein, daß bei fortdauernder Lauheit des Klimas (!!) die hiesigen Schwimm- und Bade-Anstalten bald wieder geöffnet werden. Ich selbst schreibe Ihnen bei offenem Fenster und habe gestern Abend am Kreuzberge 'was gesehen, was wie ein Storch (Strolch?) aussah. Auch mehrere Schwalben hat mir ein dortiger Bierwirth selbst gegeben (bon!) Es sollen deren manche schon hier vegetiren. Ich würd' es nicht glauben und halt' es selbst für unsinnig, was ich Ihnen schreibe, aber glauben können Sie es mir. Es liegt 'was drin!" — O zarte Blüthe der Literatur!

— §§ Vor dem Schwurgericht standen gestern der Comtoirdiener Tulla, der Schlossergeselle Räks, dessen Frau und die Wittwe Püschel, sämmtlich, mit Ausnahme von Räks' Frau, schon mehrfach bestrafte Personen. Sie sind diesmal zum Theil des gewaltsamen Diebstahls, zum Theil der Diebeshehlerei angeklagt. Als am 28. August d. J. Abends nach 11 Uhr ein junger Mann in das Haus trat, in welchem der Kaufmann Blumenreich seinen Laden hat, fand er diesen gewaltsam erbrochen, und der alsbald herbeigeholte Besitzer desselben über 100 Thlr. an Manufacturwaaren daraus gestohlen. Aber noch ehe der Diebstahl entdeckt, waren die Diebe auch schon ergriffen. Eine Frau nämlich bemerkte an jenem Abend den ihr von Ansehen bekannten Tulla mit einem großen, schweren Packet in die Wohnung des Räks gehen, wovon sie, da ihr dies um so mehr verdächtig erschien, als wenige Augenblicke darauf auch Räks aus derselben Richtung herkam, auf der Schutzmannswache Anzeige machte. Die sofortige Haussuchung bei Räks ergab denn auch nicht bloß die Anwesenheit der vier Angekl. in der Wohnung, sondern auch eine Menge neuer Manufacturwaaren, die, wie sich später ergab, sämmtlich zu den bei Blumenreich gestohlenen Gegenständen gehörten und schon an den verschiedensten Orten der Wohnung versteckt worden waren. Verhaftet, läugneten sämmtliche Personen, etwas von diesen Sachen zu wissen, schoben sich vielmehr, da sie das Auffinden derselben doch einmal nicht abstreiten konnten, gegenseitig die Schuld zu, wobei sie denn auch heute verbleiben. Tulla giebt zwar zu, ein Packet getragen zu haben, es soll aber nur ein Rock gewesen sein, den er an Räks, mit welchem er an jenem Abend in einer Schenke zusammengetroffen, habe schenken wollen. Räks will den ganzen Tag nicht aus dem Hause gewesen sein, und Alles, was Tulla, den er nur unter dem Namen Adolf gekannt, aussagt, sei erlogen. Wenn bei ihm gestohlene Sachen gefunden sind, so müßten sie wider sein Wissen und Willen von der Püschel mitgebracht worden sein, die ihn an jenem Abend, er wisse gar nicht aus welchem Grunde, besucht habe. Seine Frau will, obgleich die Püschel ihre Todfeindin gewesen sein soll, für diese und ihren Mann Branntwein geholt haben, während welcher Zeit Tulla, den sie wiederum nur unter dem Namen Hermann gekannt, in ihre Wohnung gekommen sei. Die Püschel, die frechste von allen Angeklagten, will doch die unschuldigste sein und von gar nichts wissen, obschon an ihrem Leibe eine Menge der gestohlenen Sachen gefunden worden sind. Nach einer fast 10stündigen Verhandlung wurde Tulla wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen zu 8, Räks wegen Theilnahme daran zu 5 und die Püschel wegen schwerer Diebeshehlerei zu 4 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt, während die Frau Räks wegen einfacher Hehlerei mit 6 Monaten Gefängnißhaft davon kam.

— n Endlich hat die Polizei einem durch seine demokratischen und in der letzten Zeit besonders durch seine zur Schau gestellten unsittlichen Bilder ausgezeichneten Kunstladen ein Ende gemacht. Die angestellten Nachsuchungen sollen eine außerordentlich reiche Beute von obscönen Bildern gewährt haben. Wie wir hören, ist der Besitzer der Kunsthandlung zur Untersuchung gezogen worden.

— V Daß manche Leute über die Begriffe „Industrie" und „Luxus" noch nicht recht im Klaren sind, hat sich vor einigen Tagen bei einer landgerichtlichen Verhandlung in einem Baierschen Dorfe bei Aschaffenburg erwiesen. Der Assessor stellte nämlich an den Schulzen des Dorfes die Frage: „Wie steht hier die Industrie und giebt es hier viel Luxus?" worauf der alte Bauer ganz naiv antwortete: „Industrie wird hier keene gepflanzt, und Luxus sind seiter Menschengedenke keene geschossen worre!"

— V Unter dem Vorsitz des General v. Maliszewsky ist bekanntlich hier ein Veteranenverein gestiftet worden, der den Zweck hat, allen im Preußischen Staat noch aus der Zeit Friedrich des Großen lebenden Veteranen eine sorgenfreie Existenz zu bereiten. Es ist nun an alle Kreisämter und durch diese an die Ortsbehörden die Bitte ergangen, Erkundigungen nach solchen Veteranen einzuziehen und, wo solche noch leben, eine Einreichung der betreffenden Atteste und Nachweisungen zu veranlassen.

— † Die Linken der hiesigen Kammern sind natürlich über den Staatsstreich in Frankreich höchst aufgebracht, und vermögen wir deren Gründe vollkommen zu würdigen. Was uns befremdet, ist nur, daß auch der Generalsteuerdirector Kühne sich diesen Invectiven in mehr starker als höflicher Weise anschließt; wir hatten geglaubt, daß er mehr Pietät gegen den Neffen seines ehemaligen Königs Jerôme bewahrt.

— † Wenn man von auswärtigen Gesandten als ein „wahrer Engel" angepriesen wird, dann darf man sich nicht wundern, wenn der einheimische beschränkte Unterthanen-Verstand auf allerhand Metamorphosen verfällt.

— ?! So eben ist hier eine angeblich vom Elysée inspirirte Broschüre in Deutscher Uebersetzung ausgegeben worden, welche den Titel führt: „Die Revision der Verfassung." Wir haben die Schrift selbst in der Eile des Augenblicks noch nicht lesen können und nur etwas in dem „Deutschen Vorwort" geblättert, welches mit so viel Suffisance und Ueberhebung geschrieben ist, daß wir den Herrn Verfasser kennen lernen möchten, um ihm den Tribut unserer Anerkennung darzubringen. So stehen die Dinge denn doch nicht, daß Jemand, der nicht einmal den Muth der Namennennung besitzt und überdies eben keine geistige Legitimation producirt, so anmaaßlich kritisirend sich „über die Parteien" stellen sollte.

— V In Paris geht man in diesem Augenblicke damit um, eine Suppenanstalt für jene armen Männer zu errichten, deren Frauen ihre Zeit statt in der Küche bei dem Schreibtische zubringen. Könnte bei uns auch nichts schaden.

— V Der vor einigen Tagen verhaftete hiesige Buchhändler soll, wie die „Spen. Zeitung" berichtet, sich eines Betruges durch Urkunden-Fälschung verdächtig gemacht haben und dadurch seine Arretirung veranlaßt worden sein.

alles übrige absorbiren würde, ist wieder dem Monopole der ostindischen Compagnie vorbehalten worden. Für die neue Linie bleibt der Weg nach Ceylon, Madras und Calcutta offen. Dann folgt das Stück von Ceylon nach Singapore, das sich dort wieder in die chinesische Linie nach Canton und die australische nach Sydney verzweigt. Auf dieser letzteren soll aber die Verbindung immer noch nur zweimonatlich stattfinden. Das ist der Hauptstein des Anstoßes für alle, in jüngster Zeit so in den Vordergrund getretenen Interessen, die mit jener aufstrebenden Colonie verknüpft sind. Von der Nothwendigkeit einer Construction der Dampfschiffe aus Holz, der Kriegstauglichkeit in Eventualitäten wegen, hat die Admiralität dies Mal abgestanden; sie fragt aber, wieviel für die Erlaubniß geboten werde, die Dampfschiffe aus Eisen zu bauen! Das sieht wirklich abscheulich aus. Läßt man sich Nothwendigkeiten für das Staatswohl mit Pfund Sterling abkaufen? Entweder sind sie nothwendig oder nicht, und müssen im letzteren Falle gar nicht auferlegt, im ersteren unter keiner Bedingung geopfert werden.

* **London**, 8. Decbr. [Die Britische Presse gegen den Staatsstreich; Vermischtes.] Die „Times" fährt fort, gegen den Staatsstreich in Frankreich zu polemisiren und zu protestiren, und der beste Theil der Presse folgt ihr. Liest man die Blätter, die angeblich für L. N. Bonaparte sprechen, so z. B. den „Globe", so erscheint der Beifall, den sie dem Staatsstreich spenden, im höchsten Grade problematisch. Unbegreiflich ist die Haltung der „Morning-Post", die verzückt schwärmt für den Staatsstreich und Madame Mathilde Demidoff. — Lord John Russell gab am Freitag ein Diner, zu welchem der Graf Walewski, Französischer Gesandter, geladen war. Bei Lord Palmerston war vorgestern große Soirée, bei welcher das diplomatische Corps sehr zahlreich erschien. — Der Spanische Gesandte, Sennor Isturiz, hat London verlassen und ist nach Spanien abgereist. — Es wird versichert, daß Sir Henry Lytton Bulwer nicht mehr auf seinen Gesandtschaftsposten nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zurückkehren, sondern einen diplomatischen Posten auf dem Continente erhalten dürfte. — Der Graf von Suffolk ist in einem Alter von 74 Jahren auf seinem Landsitz bei Malmesbury gestorben. Er gehörte zur Partei der Regierung, hat sich aber wenig mit Politik beschäftigt. — Der Baarvorrath der Bank von England ist in letzter Woche um 113,883 L. auf 16,134,077 L. gestiegen und der Notenumlauf um 131,755 L. auf 19,223,465 L. gefallen.

Malta, 21. Nov. Wir haben die Ankunft des längst erwarteten neuen Englischen Gouverneurs Sir William Reid zu melden. Er ist mit dem Dampfer „Indus" bereits am 13. im Hafen eingelaufen. Nach Ablauf der achttägigen Contumaz erfolgte heute die Ausschiffung und feierliche Bewillkommnung desselben.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Dec. Der Etatsrath Bang hat am Sonnabend das Portefeuille des Cultus-Ministeriums nach des demokratischen Eiderdänen Madvig Ausscheiden übernommen und vorher das Directorat der Domainen an den an seiner Stelle zum Domainen-Director ernannten Conferenzrath Hansen überliefert.

Schweden.

Christiania, 2. Dec. (Witterung.) Hier in Norwegen ist der Winter mit größter Strenge eingetreten: starker Schnee ist gefallen, und überall die beste Schlittenbahn. In Lillehammer ist die Kälte 13 Grad. Die Blätter berichten von verschiedenen Städten von einer außerordentlichen Regsamkeit im Schiffsbau, so daß zum nächsten Frühjahre die Norwegische Kauffahrteiflotte um ein nicht Unbedeutendes vermehrt sein wird.

Rußland.

△ **Petersburg**, 3. Dec. [Tagesbefehle.] Laut Tagesbefehls Sr. Maj. des Kaisers soll das Husarenregiment, welches bis jetzt den Namen Sr. Maj. des hochseligen Königs Ernst August von Hannover führte, auf acht Tage Trauer anlegen und von nun an Lubenskisches Husarenregiment heißen. — Ferner ist laut Befehl Sr. Maj. des Kaisers vom gestrigen Tage der General-Major Prinz Alexander von Hessen, Befehlshaber der Garde-Cürassier-Division, auf sein Ansuchen aus dem Dienste entlassen, und dem Ulanen-Regiment, welches bisher den Namen des Prinzen geführt hatte, befohlen worden, seine frühere Benennung „Borysoglewski" wieder anzunehmen.

△* **Warschau**, 6. Dec. [Eisenbahn.] Die Vorarbeiten für die Warschau-Petersburger Bahn, nämlich die Messung und Nivellirung, sind bereits begonnen. Der Warschauer Bahnhof wird in Praga sein, nahe an der Loreto-Kirche. Die Bahn wird über Bialystock gehen, ohne jedoch Jadow, Brok und Wysokie-Mazowieckie zu berühren. Die Linie durchschneidet den Fluß Bug bei Tluzig. Wilna soll der Sitz der Hauptdirection der Bahn sein. Es leiten die Arbeiten der Ingenieur-General Gersfeld und der Fürst Tenniszew, Vorsteher des 13ten Communicationsbezirkes.

Türkei.

Constantinopel, Sonnabend, den 29. November. (T. C.-B.) **Die unterbrochene Unterhandlung zwischen Frankreich und der Pforte, betreffend das heilige Grab, ist wieder aufgenommen worden.**

Zur Schweizerischen Geschichte.

B* **Bern**, im Nov. 1851. Freunde ernster historischer Studien machen wir auf die rege Thätigkeit aufmerksam, welche gegenwärtig für diplomatische Erforschung der älteren Schweizergeschichte sich entfaltet. Es ist Professor E. Kopp in Luzern (nicht zu verwechseln mit Schultheiß Kopp), der zuerst es gewagt hat, die urkundliche Wahrheit an die Stelle mancher namentlich den Urcantonen lieb gewordenen Illusion zu setzen und den poetisch brodirten Schleier des Chronisten Tschudi über unsere Anfänge zu zerreißen. Seine „Geschichte der ältesten Bünde" begründete eine neue historische Schule, für deren Resultate „der historische Strauß", wie ihn Siegwart nannte, gewiß hinlänglich dadurch bestraft ist, daß seine neueste, auf die Urschweiz bezügliche Urkunden-Sammlung in dem „Archiv für Oesterreichische Geschichtsquellen" zu Wien erscheint. Herr C. v. Mohr in Chur giebt im Auftrag der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft ein Verzeichniß sämmtlicher Schweizerischen Urkunden mit kurzer Inhaltsangabe heraus, und diese Regesten sind bereits bis zum fünften Heft gediehen. Derselbe ist vom Bundesrath beauftragt, ein Register der sogenannten Tagsatzungs-Abschiede, d. h. der Beschlüsse des ehemaligen Bundes-Directoriums, anzufertigen. — Ferner hat der jüngst verstorbene Rathsherr E. Zeerleder das pünktlich ausgearbeitete Manuscript eines Codex diplomaticus für das erste Jahrhundert seiner Vaterstadt Bern hinterlassen, eine Sammlung von mehr als 1000 Urkunden aus den Jahren 1190 bis 1300. Die Erben haben den Druck des Werkes beschlossen und dessen Herausgabe dem gelehrten Oberst Wurstemberger anvertraut, unter dessen Hand die Arbeit seines Freundes nur gewinnen kann. — In Solothurn trat vor wenig Wochen eine Gesellschaft mit einer Zeitschrift „Urkundio" ans Licht, deren erstes Heft, neben einigen unbedeutenden aber neuen Briefen von Johann v. Müller, ziemlich wichtige Urkunden veröffentlicht. — In der Westschweiz arbeitet die **Société historique de la Suisse Romande** rüstig fort und gebietet über edle Kräfte, von denen wir nur ihren Präsidenten Vuillemin, den Fortsetzer von Johann v. Müller's Werk, und den Baron v. Gingins, bekannt durch seine Arbeiten über die Burgunderkriege nennen. Der neueste Band ihrer **Mémoires** enthält den Anfang einer urkundlichen Geschichte der Grafen von Greierz (Gruières) von Hisely, ehemals in Dordrecht, jetzt Professor an der Akademie von Lausanne. Derselbe hat in einem früheren Bande die sämmtlichen Quellen der so sehr bestrittenen Sage des Tell zusammengestellt. Endlich machen wir noch auf das in denselben Memoiren befindliche **Cartulaire de Lausanne** aufmerksam, eine lateinische Zusammenstellung sämmtlicher Gerechtsame des ehemaligen Bisthums Lausanne, welche im Jahre 1220 Cuno von Estavayer anfertigte, und in welcher manches Goldkorn für die ältere Rechtsgeschichte zu finden ist. Schließlich mag hier noch eines neueren historischen Werkes erwähnt werden, das so eben die Presse verläßt. Es sind die **Mémoires et Correspondences de Mallet-Dupan pour servir à l'histoire de la révolution française, réceuillis par A. Sayous, prof. à l'Acad. de Genève.** Der unglückliche Mallet-Dupan gehörte zu den Genfern, welche in der Französischen Revolution eine Rolle spielten, wie J. J. Rousseau, wie Dumont, der Secretair Mirabeau's, wie Delolme, der Panegyrist der Englischen Constitution.

Literarisches.

Briefe an eine Mutter über die wichtigsten Mängel in der jetzigen Erziehung der Töchter höherer Stände.

Von Dr. Friedrich Joachim Günther. Bielefeld. Verlag von Velhagen u. Clasing.

Mit großer Befriedigung hat Referent dies Buch gelesen, ja studirt, und es würde ihm eine besondere Genugthuung sein, wenn Zeit und Raum gestatteten, dasselbe hier auf's Ausführlichste zu besprechen. So will er die vorliegenden Briefe wenigstens auf's Dringendste empfehlen, namentlich den Müttern empfehlen, denen Gott die Erziehung von Töchtern befohlen hat. Wir haben uns wohl ziemlich weit umgesehen in der sogenannten pädagogischen Literatur; aber es ist uns keine Schrift bekannt, die mit so viel Erkenntniß die Mängel der jetzigen weiblichen Erziehung schilderte und mit so viel Geist und Tiefe auf richtigere Bahnen hinwiese.

Das Mädchen muß zur Mutter erzogen werden, — das war der phantastische Grundsatz, auf den bisher gar viele Pädagogen ihr Erziehungsgebäude errichteten; — das Mädchen muß zur Hausfrau gebildet werden, das war die philiströse Maxime der anderen. Dies so verkehrt und unhaltbar, wie jenes; der Verfasser unseres Buches thut es klärlich dar. Zur Braut sollst Du Deine Tochter erziehen, — so schreibt unser Briefsteller an die Mutter, und wir schließen uns seinem Mahnruf aus vollem Herzen an. Das Mädchen soll vor Allem zuoberst eine Braut des Himmels, eine Braut Jesu Christi werden: in seine Liebe soll sie sich versenken, und ihre Sehnsucht soll darauf gerichtet sein, daß er sie einst heimführe in sein himmlisches Reich. Selig die Mädchen und Frauen, welche unverletzt und ungeschädigt diesen bräutlichen Sinn durch das ganze Leben hindurch tragen! Jede Jungfrau aber, welche zu einer Braut des Himmels erzogen ist, ist dann auch gut genug, die Braut eines Mannes zu werden. Die Braut soll aber, auch nachdem sie Frau geworden, der Seele und dem Herzen nach immer Braut bleiben: ist sie recht erzogen, so wird sie ihr ganzes Leben hindurch die Keuschheit und Reinheit, die Unschuld ihres Sinnes bewahren. Eine rechte Frau muß zeitlebens eine Jungfrau, eine Braut bleiben nach ihrem geistigen Theile. Aber wie ist das möglich, wenn man die Töchter zu Frauen und Müttern erzieht? — —

Diese allgemeineren Grundsätze behandelt der Verfasser in den drei ersten Briefen. Er wendet sich sodann zu dem besonderen Theile seiner Aufgabe und lehrt, wie die Erziehung in den verschiedenen Lebensstufen des Mädchens geleitet werden muß. Auch was Mancher für Kleinigkeiten halten möchte, wird hier besprochen: Weinen und Essen, Schlafen und Spielen, Stricken (wird widerrathen), Tanzen (wird bedingt empfohlen) u. s. w. Sodann führt uns der Briefsteller in die Töchterschule und zeigt ihre Gebrechen; er kritisirt die Erziehung zu Hause, die Kunstbildung u. s. w. Hierauf wird die Confirmation eindringlich besprochen, dann die Hauswirthschaft, die Einführung in die Welt, zuletzt der Brautstand. Man sieht schon aus diesen kurzen Andeutungen, daß der Verfasser sich seine Sache nicht leicht gemacht hat, und wir können versichern, daß er auf alle Einzelheiten seines Themas mit Treue und großer Klarheit eingegangen ist. Wir sind überzeugt, daß wenig Mütter aus diesem Buche nichts mehr lernen können; viele aber werden es uns aufrichtig danken, daß wir sie an diese reiche Quelle hingewiesen haben. — Ein rechtes Festgeschenk an Mütter! — Dr. Th. B.

Landwirthschaftliches.

Bei der unendlichen Schwierigkeit, welche die erschöpfende und allgemeine Lösung der socialen Frage — der brennendsten in der Gegenwart — darbietet, dürfte es nicht überflüssig erscheinen, einen Gegenstand in Anregung zu bringen, der bei unendlicher Bedeutung in sich und nach außen einen Beitrag zu theilweiser Lösung jener Frage gewähren dürfte. — Es betrifft dies die Verbreitung und Verallgemeinerung einer Bodenverbesserung, welche unter dem Namen „Drainage" in England mit so unendlichem Erfolge angewandt werden ist. — Nennt doch der bekannte große Landwirth und Staatsmann Englands, Robert Peel, die vervollkommnete Drainage die größte Segnung für sein Vaterland; — nennen doch die intelligenteren Landwirthe Englands Denjenigen unglücklich, welcher ohne jene Verbesserung Fleiß und Mühe dem Ackerbau zuwendet! — Und wir sollten hinter jenen glänzenden Erfolgen zurückbleiben, denen selbst England die Anerkennung des Fleißes und der Ausdauer zollt? —

Alle bis jetzt in Deutschland zweckentsprechend unternommene Anlagen haben die Ueberzeugung festgestellt, einmal von der unendlichen Bedeutung jener Bodenverbesserung, von der Leichtigkeit und dem nicht zu großen Kostenaufwande, in der Ausführung endlich aber davon, daß es nur sehr wenig Böden geben dürfte, auf welche die Drainage einen den Ertrag wesentlich erhöhenden Einfluß nicht zu üben vermöchte. — Das landwirthschaftliche Ministerium hat in gerechter Anerkennung und Würdigung jener Bodenverbesserung nicht allein Maschinen aus England bezogen und diese an die landwirthschaftlichen Vereine in den Provinzen vertheilt, sondern auch in diesem Jahre Techniker nach England geschickt, um nach den gründlichsten und erschöpfendsten Forschungen dort auch bei uns Vorbildungsanstalten für Drainage zu gründen. —

Wenn aber der Besorgniß erregende hohe Preis der Cerealien schon dringend darauf hinweist, Alles anzuwenden, um die Production zu erhöhen, wenn das allgemeine Mißrathen der Kartoffeln die Frage aufwerfen läßt, ob nicht der gedrainte Boden ein Schutzmittel gegen die immer bedrohlicher sich zeigende Krankheit sei, — so dürfte zuletzt die dauernde Beschäftigung vieler Tausende von Menschenhänden in der gewinnbringendsten und nützlichsten Weise die ernsteste Beherzigung verdienen! — Ein gefeiertes Parlaments-Mitglied Englands sprach es im Jahre 1847 laut aus, — es gäbe keine Hypothek, es gäbe kein Geschäft, was dauerndere, höhere und sicherere Zinsen gewähre als die Kapitalien, der Drainage zugewandt! — Lassen Sie uns dies beherzigen, lassen Sie jetzt, wo Rentenbriefe neue Kapitalien flüssig machen, diese zu jener Bodenerhöhung verwenden; — lassen Sie uns dem kleineren Landwirthe, der dringend das Bedürfniß fühlt, die Erträge seines Bodens zu sichern, der aber jetzt rath- und hülflos irgend einem Schwindler in die Hände fällt, — der, statt ihm zu jenem Glücke zu verhelfen, ihn nur als leichte Beute ausnutzt, mit Rath und Hülfe an die Hand gehen. — Denn wohl bedarf es eines geprüften und geschärften Urtheiles, um Zeit und Kosten zu sparen, — ja um den Erfolg selbst zu sichern! Doch welch ein schöner Beruf für höhere Intelligenz, da voranzuleuchten, wo es die Wohlfahrt Unzähliger gilt; — möge hierin ein gleiches Streben uns verbinden! — Wenn der nutzlose Kampf wüster Parteileidenschaft uns umgiebt, dann lassen Sie befriedigt nach der Stätte uns blicken, wo ein wahrhaft Segen verbreitendes Streben seine Erfolge sichert, — wo fern von den Leidenschaften des Marktes dauerndes Glück für Millionen erblüht! —

— D. Außer den neulich erwähnten Schriften, deren Inhalt die Reden Robespierres und St. Justs (Kassel) bilden, sind noch andere solcher literarischer Raritäten dem Verbote unterworfen worden. Es ist dies eine hübsche Reihe und zeugt von der Fingerfertigkeit schreibseliger Umstürzler: „Der zu Newyork erscheinende Deutsche Zuschauer von Struve; Vergangenheit und Zukunft, das Magyarische Volk athmet Haß, Genf; ein Ungarheld, eine politische Erzählung, Bremen; an die Republikaner von Andreä; das Preußenthum, 1. und 2. Brief; 2 Bände republikanischer Lieder; republikanische Gedichte von Trautmann, Festgedichte für die Todtenfeier Blums — sämmtlich im Verlage von Raabe in Kassel; und das sogenannte politische Laienbrevier." — Kassel scheint ein reiches Depot von diesen Flug- und Fluchschriften besessen zu haben — vermuthlich aus der Zeit, wo Bayrhoffer und Wippermann regierten!

— V Als Beitrag zur älteren Geschichte der Zeitungs-Literatur erscheint folgende Notiz interessant. Vom 20. October bis zum 18. November 1732 erschienen in Breslau 13 Blätter einer geschriebenen Zeitung unter dem Titel: „Immer was Neues, selten was Gutes, oder: Schlesisches Journal" — Ein Jurist, J. C. Sanftleben, Secretair des Grafen v. Berg, gab diese Zeitung heraus. Sie kostete nur zum Lesen vierteljährlich einen Reichsthaler, und wenn sie Jemand eigen behalten wollte, zwei Reichsthaler. Diese Zeitungen wurden fast 200 Male abgeschrieben und circulirten in allen öffentlichen Localen. Mehr als 13 Nummern scheinen jedoch nicht erschienen zu sein. Der Ton war von einer „höheren" Rücksichtslosigkeit, als sie heute gewagt werden dürfte, und bis zur Rohheit derb. Die 13 Nummern, welche in einem Zeitraume von 4 Wochen herauskamen, erzählen übrigens weiter nichts, als 15 Mord-, Raub-, Diebs- und ähnliche Geschichten, zu welchen sauberen Neuigkeiten außer Breslau nur Liegnitz und Oels beigesteuert hatten.

— V Am 30. d. M. steht ein Termin zur öffentlichen Verhandlung gegen den Assessor a. D. Lindau an, der bekanntlich zu Frankfurt a. M. verhaftet und hieher transportirt wurde. In der nun beendeten Voruntersuchung soll der Angeklagte auf keine Frage etwas Genaues geantwortet haben, indem er erklärte, daß er nur vor der Oeffentlichkeit mit seinen Auslassungen hervortreten würde.

— **Ein weißes Blatt.**

Mathis giebt ein weißes Blatt,
Weil er keine Farbe hat;
Mit der Linken will er nicht,
Mit der Rechten kann er nicht —
Alles lacht ihm in's Gesicht.
Mathis giebt ein weißes Blatt,
Weil er keine Farbe hat.
Mathis, Mathis, weiser Mann,
Der keine Farbe halten kann!

— V Als Gegenstück zu dem Grundsatze der Phrenologie: „Der Kopf ist der Mensch", erscheint jetzt ein Arzt mit einer Schrift: „Die Hand ist der Mensch!" Wir führen daraus einige Behauptungen auf: Große Hände, sagt er, verrathen einen kleinlichen Geist; — mittelgroße Finger, die eckig auslaufen, Anlage zur Kunst. Ein großer Daumen deutet auf einen großen Denker und auf Energie des Charakters; ist der Daumen noch dazu schön geformt, so läßt er auf poetische Anlage schließen. Starke Finger mit dicken Gelenken sind ein Zeichen von Klugheit. Die glückverheißendste Hand ist klein und zierlich, mit längeren ersten Gliedern und einem kleinen Daumen; sie ist die Hand der großen Männer, die Meisterwerke schufen oder die Schicksale der Völker lenkten. — Das letztere trifft wenigstens bei Napoleon ein, der bekanntlich auf seine schön geformte Hand stolz war.

— S. Gestern Nachmittag wurde durch den Schutzmann-Hauptmann Hrn. Patzke, unter Assistenz mehrerer Unterbeamten, in der Wohnung und Officin des Buchdruckereibesitzers Hrn. Reichardt (Redacteur der „Gerichtszeitung"), in der Neuen Friedrichsstraße, eine Haussuchung vorgenommen, dem Vernehmen nach jedoch Nichts saisirt.

— n Unter den neuerlich mehrfach vorgekommenen Zahlungseinstellungen hiesiger Kaufleute ist besonders das Fallissement der Zuckersiederei von Gebrüder Culner mit einem Passivum von angeblich 120,000 Thlrn., als eines älteren renommirten Hauses hervorzuheben. Es scheint, als wenn bei dem jetzigen Umsichgreifen der Verarbeitung der Runkelrüben die Siedereien in den Hauptstädten, welche früher nur Westindischen Zucker verarbeiteten, sich gegen die in den Provinzen, welche von Hause aus auf das Verarbeiten von Runkelrüben eingerichtet wurden, im Nachtheile befinden und die Concurrenz ihnen nur schwer gelingt.

— S. Namens des in der Rheinprovinz gebildeten Vereins, der es sich zum Zweck gestellt hat, den durch das Gesetz vom 31. Oct. 1848 betroffenen Jagd-Eigenthümern eine Entschädigung zu erwirken, sind zwei Deputirte, Friedens-Richter Fahne und Notar Coninx, hier eingetroffen. Ersterer hat eine Schrift erscheinen lassen, worin er die Pflicht des Staates zum Schaden-Ersatz beleuchtet und worin mit merkwürdigen Thatsachen nachgewiesen ist, wie tief jenes Gesetz in das Eigenthum eingegriffen hat. Bei Ministerium und Kammern sind bereits Schritte gethan.

— V Daß sehr oft Undank der Welt Lohn ist, hat neulich ein hiesiger arbeitsloser Schlossermeister gegen seinen Wohlthäter, einen Feilenhauermeister, bewiesen. Dieser nahm Jenen, der oft obdachlos war und nichts zu essen hatte, bei sich auf und gewährte ihm gutmüthig Kost und Wohnung, wofür der Schlosser ihm bei kleinen Arbeiten zur Hand ging. Leider benutzte aber der Schlosser auch die Gelegenheit, seinen Wohlthäter mehrere Male zu bestehlen. Er ist nun zur Haft gebracht.

— D. Wir haben bereits auf das Rhein-Cyclorama verwiesen, welches von den Herren Kahleis und Wolff zu einem wohlthätigen Zwecke hergestellt ist. Das Curatorium der „Friedrich-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame" macht in Bezug hierauf des Näheren bekannt, daß die Ausstellung zum Besten des Instituts im Försterschen Lokale, Friedrichsstraße 112, morgen um 7 Uhr Abends beginnen werde. Die Kritik hat sich bereits sehr günstig über das Kunstwerk ausgesprochen.

— S. In der Allee zwischen dem Brandenburger Thor und der Lennéstraße wird jetzt gleichfalls Trottoir von Sandsteinquadern gelegt und ist größtentheils schon vollendet.

— Mit dem Marschall Soult starb der letzte der 18 Marschälle, die Napoleon am 19. Mai 1804, am Tage nach der Proclamation des Kaiserreiches, creirte. In folgender Ordnung sind diese Paladins gestorben: Lannes, Herzog von Montebello, getödtet 1809. Bessières, Herzog von Istrien, getödtet 1813. Berthier, Prinz von Wagram und Herzog von Neufchatel, gestorben im Juni 1815. Graf Brune, ermordet zu Avignon im August 1815. Murat, Großherzog von Berg, nachher König von Neapel, erschossen im October 1815. Ney, Prinz von der Moskowa und Herzog von Elchingen, erschossen im December 1815. Augereau, Herzog von Castiglione, gestorben 1816. Massena, Prinz von Eßlingen und Herzog von Rivoli, gestorben 1817. Marquis de Perignon, gestorben 1818. Graf Serrurier, gestorben 1819. Kellermann, Herzog von Valmy, gestorben 13. Sept. 1820. Lefebvre, Herzog von Danzig, gestorben 14. Sept. 1820. Davoust, Fürst von Eckmühl und Herzog von Auerstädt, gestorben 1823. Graf Jourdan, gestorben 1833. Mortier, Herzog von Treviso, getödtet von Fieschi, 1835. Moncey, Herzog von Conegliano, gestorben 1842. Bernadotte, Prinz von Ponte-Corvo, gestorben als König von Schweden 1844. Soult, Herzog von Dalmatien, gestorben 1851.

— V Der Historiker, Professor Friedrich v. Raumer feierte am Montage in einem kleinen Kreise älterer Freunde den Tag, an welchem er vor 50 Jahren in den Staatsdienst getreten war.

— D. Zwei Fremde drückten sich vor Kurzem aus einer Restauration in der Friedrichsstraße, ohne Bezahlung zu hinterlassen. Der Wirth, welcher diesen Umstand erst nach der Entfernung der beiden Gäste bemerkte, fand auf der Platte des Tisches folgenden Reim mit Kreide geschrieben:

„Trefflich hat es uns gemundet;
Und weil Keiner wollte leiden,
Daß der Andre für ihn zahlte,
Zahlte Keiner von uns Beiden."

Man kann sich nicht überzeugender entschuldigen.

— D. Ein politischer Poetaster der Neuzeit sagt in einer rothglühenden Apologie der politischen Poesie: „Wißt Ihr, wer die politische Muse ist? — Diese Muse muß Haare auf den Zähnen haben, in Lumpen einhergehen, Vipern und Nattern im Gefolge haben. Sie trägt in der Rechten keine Rohrflöte, sondern eine Knotenpeitsch und ein Kleid von Dornen und Disteln." — Die Bereicherung der Mythologie um diese zehnte Muse kann nur dankenswerth sein.

— D. In der N.'schen Weinhandlung saßen gestern zwei Weinkenner und prüften mit süßem Schmunzeln den edlen Saft der Reben. „Nun, Freundchen, wie mundet Ihnen das Weinchen?" fragte der Eine. „Der Wein ist nicht übel für diese Handlung, aber er hat noch keine richtige Gegenwart des Geistes."

— Z In der „Spen Zeitung" beklagt sich ein Kunstfreund darüber, daß bei der auf dem Königl. Theater eingeführten Einrichtung des Goethe'schen „Egmont", die Regentin und Machiavelli fortbleiben, und mit Recht. Schon Goethe selbst beschwerte sich in seinen Briefen an Eckermann bitter darüber, weil in den Scenen beider genannten Personen die Schilderung des Charakters des Egmont, zur nothwendigen Verständniß für das Publicum, klar und deutlich gegeben wird, und der Darsteller die Richtschnur erhält, nach welcher er den Charakter anzulegen und durchzuführen hat. — Die Regentin und Machiavelli sind nothwendige Ringe in der Verkettung des Trauerspiels und würden in Frau Crelinger und Herrn Döring treffliche Repräsentanten finden.

— Z Obgleich an der innern prächtigen Einrichtung des Kroll'schen Etablissements sehr thätig gearbeitet wird, so dürfte der Eröffnungstermin doch nicht vor dem 1. Februar stattfinden können. Die zur großen Bequemlichkeit des Publicums neu eingerichtete Chausseeanlage, welche vom Brandenburger Thor bis zu dem schönen Bau führt, so wie die neuen Anstalten zur Gasbeleuchtung längs des Weges sind bereits vollendet.

— S Königl. Bühne. Fräul. Wagner gastirt heute als „Romeo" in Frankfurt a. d. O. — In „Maurer und Schlosser" gastirte gestern Frau Mortier de Fontaine als „Frau Betram." Die Sängerin, schon früher hier als Mlle. Limbach am Königsstädtischen Theater engagirt, soll an unserer Oper für das Fach der Alten engagirt werden. Ihr Spiel ist sehr gewandt, die Stimme jedoch ziemlich passirt.

Ervalenta Warton

Ein nährendes Pflanzenmehl, als Suppe in Bouillon, Milch und Wasser genossen, das sich als ein sicheres Heilmittel der Krankheiten der Verdauungsorgane und vorzugsweise gegen langdauernde Verstopfung und träge Verdauung und ihre traurigen Folgen bewährt hat. 1 Pfund 1 Thlr., 2 Pf. 1⅔ Thlr., 4 Pf. 3⅓ Thlr., 8 Pf. 6 Thlr. Briefe und Gelder franco. Emballage wird nicht berechnet.

Erklärung des Herrn Warton.

Meine einzige Niederlage für Norddeutschland hat Herr Carl Löffler in Berlin, Magasin de Paris, Markgrafenstraße Nr. 52., bei der Behrenstraße, und erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß die Revalenta arabica, Ervertla und Vervalenta des Alpes elende Nachahmungen meiner Ervalenta sind. Paris, rue Richelieu 68. Perret Warton.

500 Stück echte Bielefelder Leinwand (reines Handgespinnst) sollen für Rechnung eines auswärtigen Handlungs-Hauses gewisser Umstände halber innerhalb acht Tagen in

Böttcher's Hotel, Burg-Straße Nr. 11,

Zimmer Nr. 2, zu nachstehenden Preisen verkauft werden:

52ellige Bielefelder weißgarnige Leinen (zu schönen Hemden zu empfehlen), deren billigster Stadtpreis 12, 15 und 18 Thlr. ist, für 7, 8 bis 10 Thlr. Ganz feine Bielefelder Oberhemdenleinen, das Stück 12, 15, 18 bis 20 Thlr., deren gewöhnlicher Preis 20, 25 bis 40 Thlr. ist. 200 Dutzend feine rein leinene Taschentücher, das halbe Dutzend 25 Sgr., 1 Thlr., 1⅙ Thlr., 1½ Thlr. u. s. w. Echte klare leinene Battist-Damentaschentücher in ½ Dtzd. das Stück 7½ Sgr. Eine Partie gut genähter rein leinener Damen- und Herrenhemden, sowie Oberhemden nach den neuesten Façons, das halbe Dutzend von 6. Thlr. an.

Das Uhren-Lager Schlossplatz Nr. 16.
von **M. Levin** empfiehlt



Anker-, Cylinder-, Pariser Pendulen- und Salon-Uhren zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Gardinen und Möbelstoffe.

Um unsern geehrten Kunden Gelegenheit zu geben, ihre Weihnachts-Einkäufe bei uns zu billigeren Preisen, als in jedem sogenannten Ausverkauf, zu machen, haben wir die ältern Bestände desselben bedeutend im Preise herabgesetzt und empfehlen als außerordentlich billig:

1 Partie brochirter Gardinen, deren Preis früher 1 thlr. 15 sgr. das Fenster war, mit 1 thlr. 5 sgr.

1 Partie Tischdecken in Baumwolle, Wolle, Cachemir zu enorm billigen Preisen, von 20 sgr. das Stück an.

Jean Brünow u. Co., vorm. Carl Stamm, Köllnischen Fischmarkt 4. u. Roßstr.-Ecke.

Feine gehärtete goldene Brillen
(14er Gold),
durchaus **praktisch**, empfehle pro St. 5½ Thlr., Brillen in feinem blauen Stahl, Silber etc., Lorgnetten, **Theatergläser u. Fernröhre** von bester Beschaffenheit zu soliden Preisen.

J. A. Pokorny, Mechanik. u. Optik., Oberwallstrasse Nr. 17., unweit des Königl. Palais.

Neusilber-Fabrik, die erste seit 1825 **in Berlin, von Abeking & Co., Oberwallstr. 7.,**

zwischen Jägerstrasse und Hausvoigteiplatz, empfehlen ihre Fabrikate in solider Arbeit, eleganten Formen und bestem Neusilber, wie seit 25 Jahren unter Garantie der Haltbarkeit und bekannten Rückkaufs zu ½ bis ¾ der neusten Verkaufspreise. Für unbrauchbar gewordene, also zum Einschmelzen geeignete, zahlen mit Stempel Abek. u. Co. pro Loth 1½ Sgr., für mit A. u. Co. versehene pro Pfd. 15 Sgr.

Königl. und sonstige Institute bedienen sich seit Beginn dieses Geschäfts unserer Fabrikate unausgesetzt zur Zufriedenheit. Unser Fabrikstempel ist Abek. u. Co. mit Adler und für leichte Waare A. u. Co.

Kirchengeräthe, Speise- und Tafelgeräthe, Livréeknöpfe, Beleuchtungs-Artikel, Tabacks-Artikel, Reitzeug-Garnituren, Zuggeschirr, Wagen-Beschläge
halten in grosser Auswahl vorräthig

Abeking & Co.

Die feinsten englischen Weißzeug-Stickereien habe ich aus London mitgebracht u. empfehle darin von den feinsten bis zu den billigsten, sowie auch eine bedeutende Parthie billiger Kragen zu 4 u. 7½ Sgr. Desgl. sind die erwarteten englischen Jupons eingetroffen.

C. A. Wietzer, Hoflieferant, Jägerstr. 32.

Sand-Luzern (medicago media).

Von dem Samen dieses neuen Futterkautes, dessen schätzbare Eigenschaften in den Annalen des Landes-Oeconomie-Collegii: Band 18, Seite 363, näher beschrieben sind, hat mir der Herr Alvenhoven in Zons (Rhein-Provinz), Abgeordneter der zweiten Kammer, eine Niederlage übertragen, so daß solcher stets bei mir zu haben ist.

Berlin, im December 1851.

Moreau Vallette,
Kaufmann und Königl. Hof-Spediteur.

G. Noack.
Breite Strasse Nr. 7,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften
zu billigen, aber festen Preisen.

Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe, Shawls und Tücher zu billigsten Weihnachtseinkäufen.

Schwarze Seidenzeuge, Robe 6 Thlr.
Carirte Seidenzeuge u. Changeants, Robe 7 u. 8 Thlr.
Seiden-Poplin, Robe 5 Thlr.
Aechte Thybets, Robe 3 Thlr. 15 Sgr.
Façonnirte Thybets, Robe 3 Thlr
Mousseline de laine, Robe 1 Thlr. 25 Sgr.
Wollene Changeants, Twild-Roben à 2 Thlr.
Einfarbige und carirte Napolitains, Robe 2 Thlr.
Einfarbige Barège, Robe 3 Thlr.
Französische Jaconets, Robe 2 Thlr.
Französische Kattune, Robe 1 Thlr. 15 Sgr.
Seidene Taschentücher 17½ Sgr.
Drei Ellen große Tücher 25 Sgr.
und vieles Andere,

bei **Gebr. Aron, Behrenstr. 29.**

C. Polster, Hofvergolder, Behrenstraße 12,

empfiehlt sein auf's Vollständigste und Geschmackvollste versehenes Lager von **Spiegeln** aller Art, mit den feinst. Gläsern, dazu **Tische, Consol-, Marmorplatten, Figuren und Gruppen, Kronen, Ampeln, Candelaber, Tafel-, Wand-, Spiel- und Spiegelleuchter.** Kronen jeder Art werden auf's Schnellste und Billigste gereinigt und wie neu hergestellt.

500 Dtzd. f. echt leinene Taschentücher

in weiß, hatte ich Gelegenheit, mit 25 pCt. Rabatt an mich zu bringen. Um dieselben baldigst wieder abzusetzen, verkauft sie zu nachstehenden billigen Preisen, nämlich:

Feine weiße und große echt leinene Taschentücher mit den schönsten schmälern, so wie breiten Kanten, das halbe Dutzend 22½ Sgr., 25 Sgr., 1 Rt. und 1 Rt. 7½ Sgr.

Feine weiße und große echt leinene Taschentücher in weicher Batistappretur, das halbe Dutzend 1 Rt. 15 Sgr., 1 Rt. 22½ Sgr., 2 Rt., 2½ und 3 Rt.

Weiße echt leinene Kindertaschentücher das halbe Dtzd. 12½ und 15 Sgr.

Sämmtliche Sachen sind 25 pCt. unterm Fabrikpreise, fehlerfrei und wird für reines Leinen und beste Qualité eingestanden. Die Preise sind unbedingt fest.

R. Behrens, Kronen-Str. 33.

Eine Partie feinster einfarbiger Schweizer Batist-Taschentücher für Herren mit den schönsten bedruckten echten Borten, das halbe Dtzd. 2 Rt. und 2 Rt. 15 Sgr.

Aufträge von außerhalb werden reell ausgeführt.

Mein neuester Weihnachts-Catalog (wird gratis ausgegeben) enthält eine Auswahl von 6000 der gediegensten Werke zu bedeutend herabgesetzten Preisen. — Auch manche Merkwürdigkeiten, wie eine „Bibliothèque du Roi", Exemplare aus Friedrich's des Großen Sammlung, z. Theil mit der handschriftl. Bemerkung „présent du roi" — u. a. m.

J. A. Stargardt,
Buch- u. Antiquariatshandlung.
Charlottenstraße 54, am Gensd'armenmarkt.

Carl Zeibig junior, Werderstr. 12., vis-à-vis d. k. Bauschule,
empfiehlt sein reich assortirtes Lager von Reisesäcken, Damentaschen, Geld- und Couriertaschen in allen Garnituren zu allen Preisen.

Fr. Böhmische Fasanen, fr. Astr. Caviar, Strasb. Pasteten mit Trüffeln, d. Stück 1 thlr. 20 sgr. bis 10 thlr., ausgeschn. a Portion 10 sgr., fetten ger. Weser-Lachs, Franz. Gelatine a Pfd. 1 thlr. 10 sgr. und 2 thlr., fr. Colchester-Austern a 100 St. 2 thlr. 20 sgr. u. 2 thlr., u. große Holst. Austern sind so eben wieder eingetroffen.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44. am Gensd.-Markt.

Dioramas portatifs

mit vortrefflichen Bildern und überraschend schönen Verwandlungen, zu 1⅔, 2⅔, 3⅔, 7 und 10 Thlrn.; die grösseren Instruments als Camera obscura zum Zeichnen nach der Natur eingerichtet, erhöhen den Preis um 2 Thlr.

Barometer und Thermometer
in reichster Auswahl von 15 Sgr. bis 12 Thlr.

Reisszeuge,
vortrefflich zum Schulgebrauch, von 1⅓ bis 4 Thlr.

Theatergläser und Lorgnetten

in anerkannt bester Güte von 1 Thlr. bis 50 Thlr., so wie ein reiches Lager vortrefflicher Brillen mit den feinsten Krystall- und Brasilianischen Kieselgläsern, achromatischer Fernröhre und Mikroskope und einer grossen Menge anderer nützlichen Gegenstände, welche anzuführen der Raum nicht gestattet, empfiehlt zum bevorstehenden Feste der gütigen Beachtung eines hohen Adels und verehrten Publicums, und garantirt sowohl für reelle Arbeit, als es auch den Umtausch nicht passender Sachen nach dem Feste gern gestattet, das Magazin math. und opt. Instrumente von

C. Lüttig, Poststrasse No. 11. in Berlin.

Im zweiten Lager v. W. Rogge u. Cp. am Schloßplatz

sind zum Ausverkauf gestellt:

Alle Sorten rein wollener Thybets, die Elle um 2½, 5 bis 7½ Sgr. wohlfeiler als bisher, ▪ Umschlage-Tücher, volle 10 Viertel groß, die 7 Thlr. gekostet, zu 3½ Thlr., ▪ die feinsten Napolitaines, die 9 u. 10 Sgr. gekostet, zu 6 Sgr., ▪ Volle 2 Ellen breite Lamas chinés zu 17½ Sgr., Doppel-long-Châles mit reicher Bordure zu 10 Thlr., ▪ Eine sehr große Auswahl der modernsten gestreiften und karirten seidenen Roben zu 7 Thlr., ▪ Einfarbige Mousseline-de-laine-Roben zu 2 Thlr. 24 Sgr., Elle 6 Sgr.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage ein Weingeschäft en gros unter der Firma:

H. Gumpert

auf hiesigem Platze, Krausenstr. 57, eröffnet habe. Durch directe Verbindungen mit den ersten Häusern am Rhein und Frankreich, namentlich aber mit Bordeaux, bin ich in den Stand gesetzt, jeder Anforderung Genüge zu leisten.

Bestellungen in Gebinden, wie auch auf Flaschenweine werden in dem genannten Geschäftslocal entgegen genommen.

Berlin, den 9. December 1851.

H. Gumpert.

N. S. Besonders empfehle ich St. Estèphe, Orginal-Füllung 1847er, à Bout. 12½ Sgr.

Unterm heutigen Tage habe ich am hesigen Orte meinen in der unmittelbaren Nähe des Bernickower Thores belegenen, neu erbauten und elegant eingerichteten Gasthof erster Klasse, unter der Firma:

„Zum Englischen Hause"

eröffnet und empfehle denselben unter dem Versprechen der freundlichsten Aufwartung angelegentlichst.

Königsberg in der Neumark, den 1. Dec. 1851.

R. Engel.

Mein in der großen Friedrichsstraße Nr. 56 gelegenes **Hotel garni** empfehle ich hierdurch dem **reisenden** und hiesigen Publikum. Für prompte und reelle Bedienung ist gesorgt. Preise billigst.

Schmidt, Gr. Friedrichsstr. 56, nahe der Leipzigerstr.

Kellners Hotel de l'Europe

Taubenstraße Nr. 16,
das jetzt für alle Reisende auf das Bequemste und Eleganteste eingerichtet ist, wird hiermit bestens empfohlen.

George Kellner.

Wintersaison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht, und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesecabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente et quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Einen großen Ball- und Concertsaal. 4) Ein Café restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 pCt. über alle anderen bekannten Banken.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle anderen übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt.

Billige Taschentücher.

Eine Partie weißer Bielefelder leinener Taschentücher von 2—12 Rt. das Dtzd.

Eine Partie weißer feiner Französischer leinener Batist-Tücher von 3—16 Rt.

empfiehlt als besonders preiswürdig

M. H. Lindemann, Schloßplatz- und Brüderstraßen-Ecke.

Elegante **Goldrahmspiegel** und Spiegelglas zu festen Fabrikpreisen, sowie Goldrahmen zu Oelgemälden und Kupferstichen -- Goldleisten, Tapetenleisten — Demante zum Glasschneiden empfiehlt

C. W. Müller, Friedrichsstr. 145.

Einkauf von Militair-Effecten,
als: Gold und Silber, Tressen, Epaulets, Portepées, Stickereien, Schärpen bei Weisbach, Scharrnstraße 19. 1 Tr.

Das Magazin d'Antiquités
von
Arnoldt & Borchardt,
19 unter den Linden, 1ste Etage,

empfiehlt zur diesjährigen Weihnachts-Saison das sehr reichhaltig ausgestattete Lager von Holz geschnittenen Renaissance und Boule-Moebeln, altdeutschen und orientalischen Waffen und Rüstungen, Krügen und Pokalen in Silber, Glas und Thon, venetianischen Gläsern, Glasmalereien, Meissner und Chinesischen Porzellan-Figuren, Vasen und Servicen, Majolica's, Emaillen, Holz und Elfenbein geschnittenen Kunstgegenständen.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Klara verw. **Schroeder,** geb. **Spaethen,**
Hermann Kaiser,
Verlobte.

Berlin, den 8. December 1851.

Frl. Julie Philipp mit Hrn. C. Paepke zu Landsberg a. d. W.

Geburten.

Die heute früh ½4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Louise, geb. von Burgsdorf, von einem gesunden Knaben beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 11. December 1851.

von Blumenthal,
Hauptmann im Garde-Reserve-Infanterie-Regiment.

Die gestern Abend kurz vor 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. von Schrabisch, von einem Knaben zeigt ergebenst an

der Pastor Spieker.

Boyadel, den 8. December 1851.

Ein Sohn dem Hrn. J. G. Buggisch hiers.; Hrn. Prediger Schulze zu Jüterbog.

Todesfälle.

Gestern Nachmittags um 5¾ Uhr entschlief nach langem Krankenlager selig in Christo mein theurer Gatte, der hiesige Oberpfarrer Ernst Gottlob Theodor Gerlach, in einem Alter von 49 Jahren, 2 Monaten und 8 Tagen.

Sommerfeld, den 9. December 1851.

Mathilde Gerlach, geb. Prölß, als Wittwe,
auch im Namen der trauernden Kinder, der Schwiegermutter und der Schwägerinnen.

Frau Assessor Heidemann zu Arnswalde.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 11. Dezember. Im Schauspielhause. 218. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Das Gefängniß, Lustspiel in 4 Acten, von R. Benedir.

Besetzung: Doctor Hagen, Privatgelehrter, Hr. Hendrichs. Mathilde, seine Frau, Frl. Viereck. Baron Walbeck, Hr. Liedtcke. Rammsdorf, Hr. v. Lavallade. Adelgunde Delmenhorst, Frau v. Lavallade. Friedheim, Gefängniß-Inspector, Hr. Grua. Hermine, seine Tochter, Frl. Schmidt. Günther, Walbeck's alter Diener, Hr. Franz. Pförtner eines Gefängnisses, Hr. Weygold. Gerichtsdiener, Hr. Mickler.

Vorher: Einer muß heirathen, Lustspiel in 1 Act.

Freitag, den 12 December Im Opernhause. 127ste Abonnements-Vorstellung. Concert: 1. Ouvertüre zu der Oper: „Lodoiska". 2. Concert in E-moll, für die Violine, von Felir Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Hrn Adolph Köckert. 3. Introduction und Variationen über österreichische Lieder, für das Concertina, von Giulio Regondi, vorgetragen von Isabelle Dulcken. 4. Fantasie über „Die Cracovienne", für das Piano, von Wallace, vorgetragen von Sophie Dulcken. 5. Große Bravour-Fantasie über serbische Lieder, componirt und vorgetragen von Herrn Adolph Köckert. 6. Motive aus „Robert der Teufel", für das Concertina, von Giulio Regondi, vorgetragen von Isabelle Dulcken.

Hierauf: Martha. Romantisch-komische Oper in 4 Abtheilungen, Musik von Fr. von Flotow. (Frau Mortier de Fontaine Nancy.) Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

Sonnabend, den 13. December. Im Schauspielhause. 219. Abonnements-Vorstellung. Der Sohn der Wildniß, romantisches Drama in 5 Abtheilungen, von Fr. Halm. (Frl. Scherzer, vom K. Hoftheater zu Hannover, Parthenia, als erste Gastrolle.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 12. December. Die Heimkehr aus der Fremde, Liederspiel in 1 Aufzug Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf, zum ersten Male: Altes Thema, neue Form, Schwank in 1 Aufzug, von Heinrich Smidt. Zum Schluß: Ein Abenteuer Carl II., komische Oper in 1 Aufzug, von S. H. Mosenthal. Musik von Hoven. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonnabend, den 13. December. Weihnachten, phantastisches Mährchen, in 1 Aufzug, nach einer Idee des Boz, von A. W. Hesse. Hierauf: Nur diplomatisch! Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französ., von F. Tietz.

Cirque national de Paris
Heute Freitag: **Soirée équestre.**
Anfang 7 Uhr. Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.

Gesellschaftshaus.
Täglich Fortsetzug der gross. Weihnachts-Ausstellung und gr. Concert. Entree 5 Sgr. Logen 10 Sgr. Kinder die Hälfte. Anfang 6 Uhr. Näheres a. d. Anschlägen.
NB. Montag den 15.: Erster Colibri-Ball. Näheres in den Sonntagsblättern.

Vaterländische Gesellschaft.
Sonnabend, den 13. December: im decorirten Saal Tanz und Souper. — Anfang 7 Uhr.
Die Wagen werden um 12 Uhr bestellt.

Von morgen, Freitag, den 12. Dezember, ab täglich Vorstellung von 7 bis 10 Uhr Abends in **Förster's Salon,** Friedrichsstraße Nr. 112., des:

„Malerischen und romantischen Rheinland's",

bewegliches Bild auf einer 14 Fuß hohen Leinwand ohne Ende, von Berliner Künstlern dargestellt, in drei Abtheilungen. Die Zwischenpausen werden durch eine stark besetzte Kapelle ausgefüllt.
Preise der Plätze: Mittelloge 20 Sgr., Seitenloge 15 Sgr. Salon 10 Sgr., Gallerie 5 Sgr.
Cassenöffnung präcise 6 Uhr.
Da die erste Vorstellung zum Besten der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Anstalt gegeben wird, so haben die freien Entrées erst vom Sonnabend ab ihre Gültigkeit.

Kahleis u. Wolff.

Kellner's Hotel
Taubenstraße Nr. 16.
Humoristisch-gemüthliche
Weihnachtsausstellung à la Weyl.
Geöffnet täglich. An Sonn- und Festtagen von 4, an Wochentagen von 5 bis 10 Uhr.
Entree 5 Sgr., Kinder die Hälfte.
Programme an der Kasse gratis.

Zum Denkmal des Grafen v. Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von dem Königl. Kriegsministerium 25 thl. 20 sgr., und zwar: Oberst Kunowski 1 thl., Major Kindler 15 sgr., Blume 15 sgr, Hauptm. Ruckforth 10 sgr., Jacobi 10 sgr., Wolff 10 sgr., Prem.-Lieut. v. Schätzel 10 sgr., Major Wasserschleben 1 thl., Frommann 15 sgr., Maresch 10 sgr., Hauptm. Schubarth 10 sgr., Major Gärtner 1 thl., Geppert 15 sgr., Hauptm. Haring 10 sgr., Geh. Justizrath Rietner, Günther, v. Wydenbrück a 15 sgr., General-Auditeur Friccius 1 thl., Geh. Justizrath Tell 15 sgr., Major v. Sommerfeld 1 thl., Gen.-Major a. D. Wirkl. Geh. Kriegsrath Gueinzius 2 thl., Wirkl. Geh. Kriegs-Rath Cammerer, Messerschmidt, Oberst Iffland a 1 thl., Hauptmann v. Kirms 10 sgr., Geh. Kriegsrath Kroll, Gen.-Major v. Dobeneck, Wirkl. Geh. Kriegsrath Mentzel, Major v. Schuz, Hauptm. Beyer. v. Dewall a 1 thl., Gen.-Major v. Wangenheim 2 thl., Major v. Herrwarth 1 thl. Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs 25 thl, und zwar: Oberst v. Bonin, Oberst-Lieut. v. Alvensleben, Major v. Manteuffel, Hiller von Gärtringen, Oberst-Lieut. Graf v. Blumenthal a 5 thl. Offiziere des großen Generalstabes 21 thl. 25 sgr Adjutanten bei den Königl. Prinzen 18 thl., und zwar: Rittm. Baron v. Knobelsdorff, Hauptm. v. Raven, Rittm. v. Stülpnagel, Rittm. Graf v. d. Gröben, Prem-Lieut. Graf v. d. Gröben, Seconde-Lieut Graf v. Perponcher a 3 thl. Reitendes Feldjäger-Corps 20 thl. Obercommando in den Marken: Hauptm Baron von Buddenbrock 2 thl. Stab des Militair-Gouvernements am Rhein und in Westphalen 6 thl., und zwar: Major Kirchfeldt, v. Boyen, v Göben, Rittm. Graf v. d. Goltz, Hauptm von Schimmelmann, Lieut. Freih. v. Steinäcker a 1 thl. General-Inspection des Ingenieurcorps und der Festungen 26 thl., und zwar: General-Lieut. Brese 20 thl., Major Lehmann 3 thl., Hauptm. Schütze 2 thl., Pr.-Lieut Mäntell 1 thl. 1. Pionier-Insp. 11 thl. 10 sgr., u. zwar: Oberst v. Dechen 10 thl., Pr.-L. 1 thl. 10 sgr. Garde-Pionier-Abtheilung 8 thl., und zwar: Major Burchardt 2 thl., Hauptmann Kronenberg 3 thl., Prem.-Lieut. Stellien, Hauptm. Bellmann, Sec.-Lieut. v. Wangenheim jeder 1 thl. 1ste Pionier-Abtheilung 4 thl. 20 sgr., und zwar: Hauptmann Küntzel 20 sgr., Prem.-Lieut. Lampe, Sec.-Lieut. Peters jeder 1 thl., Hauptm v. Renthe 2 thl. 2te Pionier-Abtheilung 3 thl., und zwar: Major Lenz 2 thl., Hauptm. Schneider 1 thl. 2te Pionier-Inspection 2 thl. 20 sgr., und zwar: Oberstlieut. Rocholl 2 thl., Lieut. v. Rohrscheidt 20 sgr 3te Pionier-Abth. 5 thl 5. Pionier-Abth 2 thl. 10 sgr. 4. Pionier-Abth. 4 thl. 7. Pionier-Abth 3 thl 1. Reserve-Pionier-Compagnie 3 thl. 6te Festungs-Inspection 2 thl. 10 sgr., und zwar: Ob.-Lieut. Böthke 1 thl., Major Schnitzler 1 thl., Prem.-Lieut. Schott 10 sgr. 2. Festungs-Inspection: Oberst-Lieut. Lindow und Lieut. Riedel 7 thl. Von dem Festungs-Baudirector und dem zweiten Offizier der Feste Boyen, Major Westphal u. Lieut. Dallmer 5 thl 15 sgr. General-Commando des Garde-Corps: Generallieut. v. Prittwitz 10 thl. Stab der 1. Garde-Kavallerie-Brigade 20 thl. 1stes Garde-Regiment zu Fuß 75 thl. 2tes Garde-Regiment zu Fuß 36 thl. 15 sgr., und zwar: Hauptm. v. Pape I: 1 thl., Lieut. Frh. v. Troschel 1 thl., Hauptm. v. Bonin 2 thl.. Lieut. v. Renouard 1 thl., Hauptm. v. Bülow 1 thl., Hauptm. v. Ledebur 1 thl., Lieutenant v. Kamptz 1 thl.. Major v. Staff 1 thl., Lieut. Graf Schulenburg 1 thl., Major v. Le Blanc-Souville 2 thl., Haupt. v. Pape II. 1 thl., Lieut. v. Hülsen 1 thl., Hauptm. v. Mauderode 1 thl., Hauptm. v. Puttkammer 2 thl. Lieut. Graf Lüttichau 1 thl., Hauptm. v. Berger 2 thl., Lieut. Graf v. Schlippenbach 1 thl., Hauptm. Köhn v. Jaski II. 1 thl., Sec.-Lieut. v. Buhl 15 sgr., Sec.-Lieut. v. Puttkammer I. 1 thl., Hauptm. Köhn v. Jaski I. 15 sgr., Lieut. v. Thümen 1 thl., Hauptm. v. Kleist 1 thl., Lieut. v. Loos II. 1 thl., Major v. Herwarth 2 thl., Major v. Clausewitz 2 thl., Hauptm. v. Cramon 1 thl., Lieut. v. Stülpnagel 1 thl., Lieut. v. Schmeling 1 thl., Lieut. v. Keyserling 15 sgr., Oberst v. Kleist 2 thl. Kaiser Alexander Grenadier-Regiment 46 thl. 15 sgr., und zwar: Oberst v. Rauchhaupt 1 thl., Major v. Hülsen 1 thlr., Major v. Lobenstein 1 thl., Major v. Alvensleben 1 thl., Hauptm. v. Bentheim 1 thl., Hauptm. v. Horn 1 thl., Hauptm. Graf v. d. Goltz 3 thl., Hauptm. v. Hohnendorff 1 thl., Hauptm. v. Alvensleben 1 thl., Hauptm. v. Gontard 1 thl., Hauptm. v. Budritzki 1 thl., Hauptm. v. Keyserling 1 thl., Hauptm. v. Diebitsch 1 thl., Hauptm. v. Clausewitz 1 thl., Hauptm. v. Fabeck 1 thl., Prem.-Lieut. v. d. Goltz 10 sgr., Prem.-Lieut. von Steinäcker 15 sgr., Prem.-Lieut. v. Treskow 15 sgr., Prem.-Lieut. v. d. Dollen 10 sgr., Prem.-Lieut v. Etzel 10 sgr., Prem.-Lieut. v. Schlabrendorff 1 thl., Prem.-Lieut v. Sydow 1 thl., Prem.-Lieut. v. Kahlden 1 thl., Sec.-Lieut. v. Eberstein 15 sgr., Sec.-Lieut. v. Bredow I. 10 sgr., Sec.-Lieut. v. Zollikoffer 1 thlr., Sec.-Lieut. v. Schildt 10 sgr., Sec.-Lieut. v. Brandenstein I. 15 sgr., Sec.-Lieut. v. Zeuner 10 sgr., Sec.-Lieut. v. Grawert 1 thl., Sec.-Lieut. Graf v. Schlieffen 15 sgr., Sec.-Lieut. v. Hanstein 15 sgr., Sec.-Lieut. v. Bock 10 sgr., Sec.-Lieut. v. Rauchhaupt 15 sgr., Sec.-Lieut. Graf v. d. Frenck 10 sgr., Sec.-Lieut. v. Stückradt I. 10 sgr., Sec-Lieut. v. Salpius I. 15 sgr., Sec.-Lieut. v. Kamptz 10 sgr., Sec.-Lieut. v. Tietzen 10 sgr., Sec.-Lieut. v. Fabeck 10 sgr., Sec.-Lieut. v. Stückradt II. 10 sgr., Sec.-Lieut. v. Schrabisch 15 sgr., Sec.-Lieut. v. Cranach 1 thl., Sec.-Lieutenant v. Thümmel 10 sgr., Sec-Lieut. v. Salpius II. 15 sgr, Sec.-Lieut. v. Swolinski 15 sgr., Sec.-Lieut. v. Hermensdorff I. 1 thl., Sec.-Lieut. v. Seelhorst 1 thl, Sec.-Lieut. v. Wangenheim 1 thl., Sec.-Lieut. Graf v. Waldersee 10 sgr., Sec.Lieut. v. d. Lochau 15 sgr., Sec.-Lieut. v. Massow 15 sgr, Sec.-Lieut. v. Hermensdorff II., Sec.-Lieut. v. Lilien, Sec.-Lieut v Boltzig, Sec.-Lieut. v. Brandenstein II., Sec.-Lieut. v. Lüdinghausen, Sec.-Lieut. v. Cosel, Sec.-Lieut. v. Saucken, Sec.-Lieut. v. Bredow II., Sec.-Lieut. v. Döring, jeder 1 thlr. Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment 110 thlr. Garde-Reserve-Regiment 21 thlr. 7 sgr. 6 pf. Garde-Jäger-Bataillon 30 thlr. Garde-Schützen-Bataillon 8 thlr. 17 sgr. 6 pf., und zwar: Major v. Thiesenhausen 2 thlr., Hauptleute v. Merveilleur 1 thlr., v. Kalkstein 1 thlr., v. Falkenstein 15 sgr., Graf Gneisenau 15 sgr., Prem-Lieuts. v. Wolff 10 sgr., v. Hertzberg 10 sgr, v Gaudy 10 sgr., v. Calbo 10 sgr., Sec.-Lieut. v. Reutzell, v. Lupinski, v. Knobloch, v. Bernhardi, v. Böltzig, Graf Pourtales, v. Sélieu, v. Forstner II., v. Herwarth, jeder 7 sgr. 6 pf. Regiment Garde du Corps 83 thlr. Garde-Cürassier-Regiment 51 thlr., und zwar: Oberstl. Lauer v. Münchhofen 5 thlr., Major v. Hanneken 2 thlr., Major Graf Solms-Laubach 5 thlr, Rittm. v. Enkevort 2 thlr, Sec.-Lieut v. Wolden 2 thlr., Lieut. Frh. v. Keffenbrinck 1 thlr., Graf zu Solms-Wildenfels 2 thlr., v. Warburg 1 thlr., Rittm. v. Ribbenrop 2 thlr., Lieut. v. Kalkreuth 1 thlr., v. Wallhofen 1 thlr., Graf zu Solms-Baruth 5 thlr., v. Katte, 2 thlr., Rittmeister v. Kotze I. 2 thlr., Lieut. v. Gutzmerow 2 thlr., v. Arnim 1 thlr., Graf v. Ingenheim 2 thlr., v. Braunschweig 1 thlr., v. Roseuberg 1 thlr. Rittm. v. Kotze II. 2 thlr., Lieut. v. Jagow 1 thlr., Lieut. v. Fenzi 1 thl., Lieut. v. Prillwitz 5 thl., Lieut. Graf zu Lynar 2 thl. (Fortsetzung folgt.)

Börse von Berlin, den 11. December.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	101¼ G.	Gr. Pos. Pfdb.	3½	93¾ G.
St. do. v. 1850	4½	101¾ bez.	Ostpreuß. do.	3½	
St. Schuldsch.	3½	87⅞ bez.	Pommers. do.	3½	96½ bez.
Seeh. Präm. s.	—	119¾ G.	K. u. Neum. do.	3½	96½ Br.
K. u. N. Schld.	3½		Schlesisch. do.	3½	
Brl. St.-Obl.	5	102½ G.	Pr. Rentenbrf.	4	
do. do.	3½		P. B. Anth. sch.	—	96 bez. G.
Wstp. Pfandb.	3½	93½ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	103 G.
Groß. Pos. do.	4		F. Gldm. à 5 t.	—	109¾ bez.

Ausländische Fonds.

	Zf.			Zf.	
Rss. Engl. Anl.	5	110¾ bez.	P. P.-O. 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	102¼ G.	P. Bk.-C. L. A.	5	94 bez.
d. 1. A. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19¾ G.
d. 2-4 b. Stieg.	4	91½ B.	Lüb. St.-Anl.	4½	
d. p. Schatzobl.	4	80 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	31½ G.
Pln. Pfdb. alt.	4		N. Bad. A. 35 fl	—	19¼ G.
do. do. neue	4	94½ G.	Dess. B. A. L. A	4	
P. P.-O. 500 fl.	4	83½ B.	do. do. L. B.	4	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aach.-Düsseld.	4	83 G.	Mgb.-Hlb. Pr.	4	
Berg.-Märk.	4	30¾ B.	Mgdb.-Wittb.	4	66½ a ¾ bez.
do. Prior.	5	100 B.	do. Prior.	5	101¾ a ½ bz. u. G.
Brl. Anh. A. B.	4	110½ a ½ bez. B	Mecklenburg.	4	29 B.
do. Prior.	4	98¾ bez. G.	N.-Schl. Mrk.	3½	91 a ½ bz. u. B.
Berl.-Hamb.	4	98 bez. B.	do. Prior	4	97½ G.
do. Prior.	4½	101½ G.	do. do.	4½	100¾ bez.
do. 2. Em.	4½	101 G.	do. 3. Ser	5	100¼ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	72¾ bez.	do. 4. Ser.	5	102½ bez. u. G.
do. Prior.	4	96 a ½ bez.	do. do. Zwgb.	4	30 G.
do. do.	5	100½ bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	132, ½, 132 bez.
do. L. D.	5	100 B. 99¾ G	do. L. B.	3½	120 a 21 bz. u. B.
Berl.-Stettin	4	121 bez. B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103 B.	Prz. W., St. B	4	30 B.
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	
Cöth.-Bernb.	2½		do. 2. Ser.	5	
Cöln-Minden	3½	107½ bez. B.	Rheinische . .	4	61¾ 62¾ 61⅞ b. B
do. Prior.	4½	101½ G.	do. St.-Prior.	4	82½ geboten.
do. do.	5	102½ G.	do. Prior.	4	
Crac.-Ob. schl.	4	76½ a 77 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf	4		do. Prior.	4½	
do. Prior.	4		Starg.-Posen	3½	83¾ bez. u. G.
do. do.	5		Thüringer . .	4	72½ a ½ bez.
F.-W. Nordb.	4	31½ a ½ bez.	do. Prior.	4½	100¾ B.
do. Prior.	5	98 B.	Wilhelmsbhn.	4	83½, 84, 83½ bez.
Kiel-Altona	4	105½ bez. G.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrst.	4	148 bez.	Zarskoje-Sel.	—	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	143½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151¾ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅝ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅝ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	79⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14 Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105¾ G.

Die Börse war nicht sehr belebt und Course, Anfangs fest, stellten sich im Laufe derselben eher matter.

Berichtigung.

In den Coursnotizen der gestrigen „Börse von Berlin" ist zu lesen: unter „Eisenbahn-Actien" bei „Anhalter": 110, bei „Potsdam-Magdeburger": 73½ a 72 a ⅞, und bei „Rheinischen" 62 a 61½ a ¾.

☞ Der Berliner Marktbericht befindet sich jetzt auf der dritten Spalte unter der Ueberschrift „Märkte."

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. December. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 92½. 4½% Metall. 81¾. Bank-Actien 1198. Nordbahn 150½. 1839r Loose 112½. Lombardische Anleihe 92¾. London 12,35. Augsburg 127. Hamburg 188. Paris 150½. Gold 32. — Silber 26. Valuten und Contanten waren im Laufe der Börse noch ½ % niedriger.

Frankfurt a. M., den 10. December. Nordbahn 35½. 4½% Metall. 63½. 5% Metall. 72. Bank-Actien 1130. Spanische 3% 35¼⅛. Badische Loose 34. Kurhessische Loose 30¾. Wien 93½. Lombarden 73. London 119½. Paris 95. Amsterdam 101⅛.

Hamburg, den 10. December. Berlin-Hamburg 97½. Cöln-Mindener 106½ nominell. Magdeburg-Wittenberge 65¾.— Kieler 103½. Spanier 33¾. Russisch-Englische Anleihe 98⅛, sämmtlich G. London lang — Mk — ß., London kurz — Mk — ß. Amsterdam —. Wien —. Weizen sehr flau. Roggen flau, Forderung unverändert. Oel unverändert still.

Paris, 10. December. 3% Rente 58,40. 5% 96,05.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 10. December. Leipzig-Dresden 145 B.— Sächsisch-Baierische 86½ B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 100 B. Löbau-Zittau 24 B. Magdeburg-Leipziger 241 B., 240 G. Berlin-Anhalter 111 B., 110½ G. Berlin-Stettiner 122 B., 121 G. Cöln-Mindener 107½ G. Thüringer —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 105 G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145 B. do. Lit. B. 118¾ B. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 81½ B., 81 G.

Paris, 8. December. Da es sich ergeben, daß die letzten Käufe durch die lange Zeit furchtsam zurückgehaltenen Capitalien ausgeführt wurden, so trat die gefürchtete Reaction durch Gewinnrealisirungen nicht ein, vielmehr behaupteten sich die Course gut und waren eher noch etwas besser. 3% Rente p. C. 58 coup. det, p. ult. 58,50. 5% Rente p. C. 96,15, und p. ult. 96,55. Bankactien 2300. Span. 36¾. Nordbahn 475.

London, 8. December. Consols von 97¾ a 98 auf 98½ a ⅞ steigend, schließen wieder 97¾ a 98. Fremde Fonds höher, aber ohne Leben. Mer. 24½. Russen —. do. 4½% 103½. — Sard. 81. Ardoins 20¼. Span. —. Portug. 34. Integrale 59. Eisenbahnactien besser, doch Ende matter.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 11. December. Weizen loco n. Q. 58—62. Roggen n. Q. 53½ a 55½. 82 Pfd. pr. Frühjahr 54½ Rt. B. 54 a 54½ Rt. G. 82 Pfd. pr. December 53 Rt. B. 52½ a ½ Rt. verk. Erbsen, Kochwaare 50—52 Rt. Futterwaare 46—48 Rt. Hafer loco n. Q. 25—27 Rt. Gerste, große, loco 39—41 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. B. 10⅝ Rt. G. 1/12 Rt. bz. pr. Decbr.-Jan. 10½ Rt. B. 1/12 Rt. G. pr. Jan.-Febr. 10 5/12 Rt. B. ¼ a ½ Rt. G. pr. Febr.-März 10½ Rt. B. ⅛ Rt. G. pr. März-April 10 1/12 Rt. B. ⅛ Rt. G. pr. April-Mai 10⅞ Rt. B. ¼ Rt. G. — LeinOel loco 12½ Rt. bez. Rapps 68 a 65 Rt. B. Rübsen 68 a 65 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 23½ a 23 5/12 Rt. G., mit Faß 23½ Rt. bez. pr. December 23⅞ a ½ Rt. G. 23½ Rt. ¾ Rt. G. pr. April-Mai 25½ Rt. B. u. G.

☞ Roggen Anfangs flau schließt fester. Spiritus und Oel bei unveränderten Preisen stilles Geschäft.

Stettin, 10. December. Weizen pomm. und märk. gelb. 89 Pfd. wurden 50 Wispel pr. Frühjahr a 61½ Rt. gehandelt.

Roggen fest, doch wenig Handel, zur Stelle 54 a 55 Rt. gefordert, pr. December 82 Pfd. 55 Rt., pr. Frühjahr 82 Pfd. 55 Rt. gefordert.

Rüböl mattes Geschäft, zu Notirungen zu haben, zur Stelle 10½ Rt., pr. December — Januar 10⅛ Rt., pr. Januar — Februar 10 1/12 Rt., pr. März — April 10 1/12 Rt., pr. April — Mai — Rt.

Spiritus fest und höher, aus erster Hand am Landmarkt ohne Faß 15 % bez., aus zweiter Hand ohne Faß 14½ % bez., pr. December mit Faß —, pr. Januar mit Faß 14½ % bez., pr. Januar — Februar mit Faß 14½ a ½ % bez., pr. Frühjahr 1852 mit Faß 14 a 13⅞ % bez.

Zink 4½ Rt. B.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 56, Roggen 52 a 55, Gerste 32 a 34, Hafer 22 a 24, Erbsen 44 a 47 Rt.

Breslau, den 10. December. Bei ziemlich unveränderten Preisen galt heute weißer Weizen 60 — 70 Sgr., gelber 60 — 68 Sgr., Roggen 54 — 61 Sgr., Gerste 44 — 46½ Sgr., Hafer 29 — 31 Sgr., und Erbsen 58 — 62 Sgr. — Oelsaaten ohne Kauflust, Rapps 70 — 75 Sgr., und Rübsen 53 — 57 Sgr. anzunehmen. Leinsaat 65 — 72½ Sgr. verkäuflich. Kleesaat ziemlich fest, man bewilligte für weiße 7 — 12½ Rt. u. 12⅞ Rt., rothe 10 — 15 Rt. Spiritus 10⅞ Rt. G. Rüböl 10 Rt. G. Zink ohne Handel, loco 4¾ Rt., Gleiwitz 4 Rt. vergebens geboten.

Magdeburg, 10. December. Weizen 53—58 Rt. Roggen 56 a 58 Rt. Gerste 36 a 40 Rt. Hafer 24 a 25 Rt. Spiritus loco 31½ a 32 Rt. pr. 14,400 % Tralles.

London, 8. December. Das milde Wetter wirkt ungünstig auf das Geschäft. Von Engl. Weizen geringe Zufuhr bei schlechter Qualität, daher 1 a 2 ß. niedriger als vor 8 Tagen. Fremder ohne Frage, doch von den Eignern im Preise gehalten. Gerste, Bohnen und Erbsen 1 ß. niedriger, nur weiße behauptet. Hafer sehr flau und 6 d billiger. Mehl vernachlässigt.

Amsterdam, 8. December. Weizen 130 Pfd. weißbunt. poln. 293 a 295 Fl., 130 Pfd. bunt. poln. 287 Fl., 128 Pfd. rhein. 260 Fl., 126 Pfd. seeländ. 240 Fl., 126 Pfd. alt. do. 245 Fl., 122 Pfd. fries. 200 Fl. Roggen still, im Entr. 123 Pfd. preuß. 209 Fl., in Cons. 120 — 121 Pfd. neu. inländ. 195 Fl.

Kohlsaamen pr. Frühjahr unverändert, auf das Spätjahr ½ L. niedriger, auf 9 Faß im December 54 L., pr. April 56¾ L., pr. September 58 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich merklich niedriger, auf Lieferung nicht williger, auf 6 Wochen 33½ Fl., effect. 32½ a 32 Fl., pr. Mai 33½ Fl., pr. September und pr. October 34½ Fl., pr. November und pr. December 34½ Fl. Leinöl ziemlich niedriger, auf 6 Wochen 34½ Fl., effect. 33 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 38 Fl., effect. 37 Fl. Rübkuchen 60 a 64 Fl. Leinkuchen 9 a 11½ Fl.

Woll-Berichte.

Wien, 9. December. In Tuchwollen blieb der Verkehr in voriger Woche beschränkt und wurden nur circa 200 Ctr. a 145 — 148 Fl., und 150 Ctr. a 120 — 125 Fl. verkauft. Die Ereignisse wirkten darauf ein, indem sie Französische Commissionaire veranlaßten, schleunigst abzureisen, es muß sich bald zeigen, in wie weit sie auf den so wichtigen Export nach Frankreich weiteren Einfluß nehmen.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 9. December.

December 8.: Ketelböther von Treptow nach Berlin an Heldt 1128 Mehl. Lippert von Stettin nach Berlin an Bertinetti 60 Roggen, December 9.: Behlendorf von Stettin nach Berlin an Bertinetti 62 Roggen. Zusammen: 122 Roggen, 1128 Mehl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

Barometer. (Par. Z.) Am 10. Decbr. Ab. 9 U. 28 Z. 2 8/10 L. Am 11. Decbr. Morg. 7 U. 28 Z. 2 L. Mitt. h. 2 U. 28 Z. 2 8/10 L.

Thermometer (nach R.) Am 10. Decbr. Ab. 9 U. + 8½ Gr. Am 11. Decbr. Morg. 7 U. + 8½ Gr. Mitt. h. 2 U. + 7½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.